Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18 | 29. April 1916 | 61. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

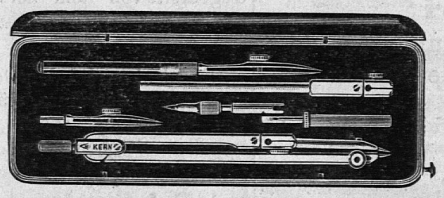
Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

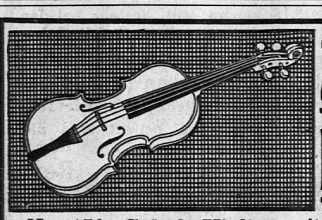
Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Willkommengruss! — Zum Beginn des Schuljahres. — Das kindliche Wortverständnis und Vorstellungsleben. V. — Jan Ligthart. — Die Schüler-Unfallstatistik des Kantons St. Gallen. Shakespeare als Tröster. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 4.

Kern Aarau
Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Telephon 112
Präzisions-Reisszeuge in Argentan 34b

Katalog gratis und franko
Mathemat.-mechanisches Institut Kern & Co. A.-G., Aarau.

Zahn-Ersatz!! Spezialist für schmerzloses Zahnziehen ohne Betäubung.
Ohne Platte in Gold und Platin.
Mäßige Preise.
pat. Zahnt. A. HERGERT!!
ZÜRICH Bahnhof-Str. 48
Telephon 6147.
Anerkannt schonendste Behandlung.
269 (O F 1038)


Zum Beginn des Musikunterrichts.
Nr. 17b Schul-Violine mit Bogen, Formetui, 4 Saiten in Dose, Kolofon, Stimmpfeife . . . . Fr. 30. — u. Fr. 34. — 237
Nr. 18b Seminaristen-Violine mit Bogen, Formetui, 4 Saiten etc. . . Fr. 50. —
Nr. 22b Künstler-Violine mit feinem Bogen, Formetui, 4 Saiten etc. Fr. 70. —
Nr. 32b Konzert-Violine mit feinst. Bogen, eleg. Formetui, 4 Saiten etc. Fr. 100. —
Vollständiger Katalog kostenfrei.
Hug & Co., Zürich, Sonnenquai.
Vorzugsbedingungen für die Lehrerschaft.

Bestellschein.
Aus dem Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau erbitte:
Corray, „Garben und Kränze", gute Kunst und Literatur für Jugend und Volk, Gedichte, Erzählungen. 27 Kunstbeilagen, silberne Medaille 1914, geb. 6.50
„ „Neulandfahrten", ein Aufsatzbuch für Eltern, Lehrer und Kinder (10. bis 13. Jahr) — illustriert — geb. statt 3.80 Kriegszeitpreis 2.80
Hilty, Prof. „Bausteine", eine Spruchsammlung aus alter und neuer Zeit, in ganz Lwd. geb. statt 1.80 Kriegszeitpreis 1.—
Killer & Mülli, Der Aufsatzunterricht auf der obern Stufe der Volksschule, 162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen, mit einer method. Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage. geb. 2.60
Killer, Vom muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule; Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht im III. Schuljahr; brosch. 1.—
Meyer, 480 pädag. Aphorismen. In ganz Leinwand gebunden 1.20
(Das Nichtgewünschte ist zu streichen)
Genaue Adresse des Bestellers: 394

Mandolinen
Violinen
Guitarren
Lauten
Saiten
in anerkannt bester Qualität. - Mässige Preise. — Vermietung und Verleihung sämtlicher Instrumente.
Bei event. Kauf geleistete Miete in Abrechnung 111
Bequeme Abzahlungen.
Katalog gratis und franko.
A. Siebenhüner & Sohn
Atelier für Kunstgeigenbau
Waldmannstrasse 8, Zürich.

Gesucht per Mai 380
Lehrer
der sprachlich-historischen Richtung in ein Internat. Latein in den untern Klassen. Junger, tüchtiger Erzieher (sportliebend).
Offerten an den Sekretär des Verbandes schweizer. Institutsvorsteher: G. A. Keiser, Zug (Lorze).

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN
Rasche und gründliche Vorbereitung auf Eidg. Techn. Hochschule und Universität. 336
Maturität.
Diesen Frühling haben von 7 unserer Kandidaten alle die kantonale bernische Maturität mit gutem Erfolg bestanden.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Die auf die erste Woche des neuen Schuljahres in Aussicht gestellte Vertrauensmänner-Versammlung muss auf Mitte Mai verschoben werden. Der Zeitpunkt wird den Vertrauens-Männern später durch besondere Einladung mitgeteilt werden.

Lehrergesangverein Zürich. Singferien im I. Schulquartal. Nach den Sommerferien Proben für die Mitwirkung am Hegarkonzert des Lehrerinnenchors (im Oktober) und für unsere 25. Gründungsfeier (am 2. September in Verbindung mit einer Seefahrt). Aufnahme der Wintertätigkeit nach den Herbstferien für unser Schubert-**Jubiläumskonzert,** das am 18. Februar 1917 stattfinden soll.

Lehrerinnenchor Zürich. Wiederbeginn der Proben Montag, 8. Mai, 6 Uhr, im Grossmünster. (Hegarbuch mitbringen!)

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. (Fremdsprachen). Lektüre und Konversation in französischer Sprache heute nachm. 2 Uhr, Wolfbach, Zimmer 9. Guy de Maupassant mitbringen!

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. 24. Jahresversammlung Sonntag, den 30. April, 2 Uhr, Zunfthaus z. „Saffran", II. St., Zürich 1. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Vom Lerntrieb zum Arbeitswillen. Methodische Versuche über die Anwendung des Arbeitsprinzipes. Vortrag von Hrn. E. Jucker, Lehrer in Fägswil. Gäste willkommen! *Der Vorstand.*

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Die geologische Exkursion Uetliberg-Albis-Türlersee-Amt musste wegen ungünstiger Witterung auf Sonntag, 14. Mai verschoben werden. (Gleiches Programm. Abfahrt von Winterthur 7 26.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 29. April, 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wiederbeginn unserer Übungen erst Montag, den 8. Mai Programm für das I. Quartal: Knabenturnen III. Stufe, in Lektionen, Spiele der II. und III. Stufe. — Lehrerinnen: Dienstag, den 2. Mai, ab. 6 Uhr, in der Turnhalle der Höheren Töchterschule. Neu-Eintretende herzlich willkommen!

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, 4. Mai: 1. Übung. 2. Voraussichtlich Ausführung einer Turnfahrt in der Zeit vom 21. bis 27. Mai. Nähere Bekanntgabe durch den Vorstand.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 6. Mai, 1½ Uhr, in Liestal.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 29. April, 2½ Uhr, in der Primarschulturnhalle Spitalacker. Stoff: Beginn des Einführungskurses in die neue Mädchenturnschule. Leitung: Hr. Gymnasial-Turnlehrer A. Widmer. — Auch Nichtmitglieder sind willkommen!

Kant. St. gallischer Lehrerverein. Delegiertenversammlung Samstag, 29. April, im „Bahnhof", Buchs. Tr. u. a.: Rechnungsablage, Jahresbericht der Kommission, Aufsatz und Rechnen. Zusammenstellung der Ergebnisse der Sektionsberatungen. Referent: Hr. J. Geisser, Lehrer, Unterwasser. Umfrage.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, den 6. Mai, „Hirschen", Obstalden. Tr.: Zur Repetierschulbuchfrage. Ref.: Hr. Lehrer Fischli, Näfels.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 8. Mai, 9¼ Uhr, im Bad Horn. Tr.: 1. Durchs Unterengadin (Hr. Keller, Arbon). 2. Statutenrevision der thurgauischen Lehrerstiftung. I. Votant: Hr. Gut, Arbon. — Eidgen. Liederheft nicht vergessen!

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 8. Mai, 9½ Uhr, „Kreuzstrasse", Märstetten. Haupttr.: Vortrag von Hrn. Zahnarzt Berger, Frauenfeld: Verwundeten-, Kranken- und Invalidenfürsorge im Kriege, mit Projektionen.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 8. Mai, 10 Uhr, im „Adler" in Ermatingen. Tr.: 1. Kind und Seele. Vortrag von Hrn. Dr. Rutishauser, Ermatingen. 2. Nekrolog Lemmenmeyer. Hr. Sekundarlehrer Blattner. 3. Verschiedenes.

Lehrer oder Lehrerin.

Das Land-Erziehungsheim Hof Oberkirch sucht einen internen Lehrer oder Lehrerin für den Unterricht in Klavier oder Geige neben etwas Primarunterricht. 388

Tobler, Direktor, **Kaltbrunn.**

Den Herren Lehrern gewähre auf
Harmoniums u. Pianos
gegen bar oder Teilzahlung höchsten Rabatt. Bei Mietinstrumenten wird bei späterem Kauf die bezahlte Miete vom Kaufpreis abgezogen.
E. C. Schmidtmann, Basel.
Spezialhaus f. Harmoniums u. Pianos.
Socinstrasse 27 397
Kataloge gratis und franko.

Stellvertreter.

An der Sekundarschule Romanshorn wird für die Zeit vom 22. Mai bis 3. Juni ein Vikar angestellt. Auskunft erteilt gerne 407

J. Rickenbach, Sek. L.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'
(weich) (hart) für Tinte u. Schreibmaschine
für Blei
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

Lehrer gesucht

für kleines deutsch-schweizer. Institut hauptsächlich f. deutsche Sprache. Kenntnis des Italien. erwünscht, Eingaben mit Bezeichnung der Gehaltsansprüche vermittelt sub. **O 406 L** Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 406

Lehrer 403

mit Maturitätszeugnis eines schweizerischen Gymnasiums u. Sekundarlehrerpat. sucht Stelle od. Stellvertret. an Primar- ev. Sek.-Schule Auch Stelle i. Priv. Instit. od. als Hauslehrer im In- od. Ausland würde Betreffender annehmen. Off. u. Chiff. **L 403 Z** a. Orell Füssli Annoncen Zürich.

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungs-, Töchter- und Frauenarbeitsschulen

von

Dr. **Max Fluri**

Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.

1. Heft **Die Einkaufs- und Verkaufsrechnung.** 2. Auflage, 50 Rp.
2. Heft **Geldanlage und Geldverkehr.** 2. Auflage, 50 Rp.
3. Heft **Die gewerbl. Preisberechnung.** 2. Auflage, 60 Rp.
4. Heft **Das hauswirtschaftl. Rechnen.** 1. Auflage, 100 Rp.

Schlüssel zu jedem Heft. 401

Verlag: Dr. Fluri, Mittlerestr. 142, Basel.

AVIS.

*Adressenänderungen sind **nicht an die Redaktion,** sondern an die **Expedition,** Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des **frühern Wohnortes.** **Die Expedition.***

Ernst und Scherz

Gedenktage.

30. April bis 6. Mai.

30. * Roon 1803.

Mai.

1. Zürich in den Bund 1351.
   Univ. Strassburg 1872.
   † Gregorovius 1891.
2. † Leonardo da Vinci 1519.
3. * Macchiavelli 1496.
   * F. Herbart 1776.
5. † Friedrich der Weise 1525.
   Napoleon I. 1821.
   Adolf von Nassau König 1292.
6. † Alex. v. Humboldt 1859.

* * *

Je weniger der Mensch, welcher leidet, klagt, desto mehr rührt er mich. *Diderot.*

* * *

Halte dich ans Schöne! Vom Schönen lebt das Gute im Menschen und auch seine Gesundheit. *Feuchtersleben.*

* * *

Wunder.

Sorgen trug ich in den Wald hinaus
Blütenzweige bring ich mit nach [Haus —
Was dazwischen hat gelegen,
All' das Hin und Her von Lust und [Pein
Bis zum vollen, goldnen Frühlings-[segen
Soll mein andächtig Geheimnis sein.
Anna Ritter.

* * *

Wer verlangt, dass man ihn seines Reichtums wegen verehre, der hat auch das Recht, zu verlangen, dass man einen Berg verehre, der Gold in sich hat. *v. Kleist.*

* * *

Wo Rat nicht beansprucht wird, ist er vom Übel. Er bringt in der Regel das Gegenteil von dem hervor, was er bezweckt. *Freudenberg.*

* * *

Das Ideal erhebt den Geist und reinigt das Herz, stählt den Willen und spornt ihn zu edlem Streben. *Gerok.*

Briefkasten

Hrn. *F. G. in R.* u. a. Die Samml. von Heilkräutern hat auch ihre Schattenseit.: Pflanzen, die zu taus. ausgebeutet werden, gehen dem Verschwinden entgegen. — Hrn. *J. Sch. in L.* für nächste Nr. — Hrn. *K. R. in H.* In Pontresina, Adresse folgt. — Hrn. *F. V. in B.* Weiteres gerne erwartend; aber so kurz als mögl. — Hrn. *G. H. in M.* Anreg. Artikel aus d. prakt. Lehrtätigkeit sind erwünscht; für allg. u. fremde od. abgeschrieb. Arbeiten hab. wir keinen Platz. — Hrn. *K. M. in R.* Der Beitrag f. d. Haftpflicht-Hülfskasse ist darin eingeschlossen. — *Verschied.* insbes. Deleg. d. S. L. V. für Adressen junger, neuer Lehrkräfte sind wir dankbar.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916. Samstag den 29 April Nr. 18.

WILLKOMMENGRUSS AN NEU INS AMT TRETENDE LEHRER.

Willkommen hier in unsern Reihen
Ihr jungen Amtsgenossen all!
Dem Dienst der Jugend Euch zu weihen,
ergänzt und mehrt Ihr unsre Zahl.

Seid uns gegrüsst als wackre Streiter
im Kampf für Bildung und für Licht!
Was wir begonnen, führt Ihr weiter,
wenns uns dereinst an Kraft gebricht.

Ihr bringet mit der Jugend Hoffen,
den frohen Mut, die Zuversicht,
es steht die Welt Euch lachend offen,
und banges Zaudern kennt Ihr nicht.

Entfaltet keck die jungen Schwingen
und richtet hoch empor den Flug;
dem frischen Wagen winkt Gelingen,
drum folget kühn des Herzens Zug!

So lang Ihr nach der Höhe strebet,
verbleibt Ihr trotz der Jahre jung,
doch leicht die Jugendkraft entschwebet
in dumpfer, feuchter Niederung.

Der Sonnenschein weckt neue Säfte,
im Lichte nur gedeiht die Saat,
die Arbeit, sie erhält die Kräfte,
macht rüstig stets zu neuer Tat.

Nicht eng dürft Ihr das Ziel Euch stecken,
gar viel ist in der Welt zu tun;
wer dienen will den höhern Zwecken,
der darf nicht rasten, darf nicht ruh'n.

Ein wichtig Amt ist Euch vertrauet,
der jungen Menschheit Wohl und Glück;
wenn treu Ihr in der Schule bauet,
fliesst Segen draus für Euch zurück.

Bewahret stets die rechte Liebe,
sie öffnet leicht der Kinder Herz,
erschliesst des Lebens gute Triebe,
bewahrt vor Unlust, Reu und Schmerz.

Die Liebe adle Euer Leben,
dann werdet Ihr Erzieher sein,
dann ist erfolgreich Euer Streben,
und Eure Saat, sie wird gedeih'n!

K. Fisler.

xxxx

unterlassen (vielfach der Eltern wegen ein vergebliches Bemühen), das Papier sorgfältig auszunützen. Mitunter wird eine Liebhaberei eines Lehrers einzustellen sein. Es ist keineswegs nötig, dass jede schriftliche Arbeit mit einer besondern Seite beginne, dass die Seite rechts nur für die Korrektur diene, dass die oberste Linie jeder Heftseite unbeschrieben bleibe usw. Warum soll für Zeichnungen, die eine blosse Übung bedeuten, immer nur eine Seite benutzt werden? Am Examen ist es nicht möglich, alle Blätter an die Wand zu hängen; das geschieht ja mit den geschriebenen Blättern und Heften auch nicht. Das sind Kleinigkeiten, wird man sagen; aber eine kleine Einsparung, die sich vertausendfacht, macht schon etwas aus. Gegenwärtig wird das Kilogramm altes Papier mit 10 Rp. bezahlt. Was macht das aus, wenn in einer Stadt mit Tausenden von Schülern die verschriebenen Hefte eingesammelt und verkauft werden, statt sie unnütz verschleudern und verbrennen zu lassen?

So sehr wir der Sparsamkeit das Wort reden, so sehr betonen wir: Sparen am rechten Ort. Das ist nicht der Fall, wenn Schulbücher in einem Zustand weiter gebraucht werden, der jedem ästhetischen Gefühl Hohn spricht und der geringsten hygienischen Rücksicht zuwiderläuft. Noch weniger, wenn überfüllte Klassen zum Nachteil der Schüler und unter Aufopferung der Gesundheit der Lehrkräfte bestehen bleiben, wie im Aargau und anderwärts. Am falschen Ort sparen ist es, wenn eine Gemeinde die augenblickliche Lage benützt, um eine billige Lehrkraft zu gewinnen; eine solche wird ihre Aufgabe nicht erfüllen, und zum Schaden ihrer Kinder wird die Gemeinde einsehen, dass es auch da heisst: was nichts kostet, ist nichts wert. Die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse werden infolge des Krieges nicht besser werden. Das Leben wird erhöhte Anforderungen stellen an die geistigen und physischen Kräfte des einzelnen. Darin liegt die kräftige Mahnung an die Schule, die Zeit wohl auszunützen und die jugendlichen Kräfte zu stärken, so gut und so weit sie kann. Die Schularbeit muss sich so stark als möglich an das praktische Leben anschliessen. Wenn sie heute im Schulgarten, in der Nähe oder wo irgend ein unbebautes Stück Land ist, Gartenarbeit aufnimmt, und das sollte sie überall, so wird sie dafür in ganz anderer Weise Verständnis und Unterstützung finden als früher. In ähnlicher Weise werden Bestrebungen für Handarbeit, Übungen zur körperlichen Kräftigung (Marschieren mit Distanzenschätzen, Beobachtungen, Meldungen), Besuche von gewerblichen Betrieben u. a. der Zustimmung der Bevölkerung sicher sein, wenn sie ernsthaft aufgenommen und durchgeführt werden. Es verschlägt nichts, wenn in der Klasse einige Hefte weniger verschrieben und dafür anderswie, mit Schere und Messer, Holz, Bast, Ton oder Metall hantiert wird; wenn nur ernsthafte Arbeit und ein bestimmtes Ziel im Auge behalten wird. Wer mit seinen Kleinen nicht gern zur Schiefertafel zurückkehrt, lasse sie die Buchstaben aus Ton formen, trocknen und nach Art der Lesekasten und Lesemaschinen zum Lesen verwenden; was gilt's, die Kinder lernen ebenso rasch und freudiger lesen, wie mit viel verschriebenen Seiten. Zum Schreiben kommen sie immer noch. Wem das zu umständlich ist, schaffe mit Hülfe von grossen Buchstaben, die billig aus einer Druckerei zu erhalten sind und auf Karton (alte Wandkalender usw.) aufgeklebt und ausgeschnitten werden, einen Leseapparat in die Hand jedes Kindes; er wird mit diesem seine Freude daran haben. Wenn der Ernst der Zeit, wie stets die Not, etwas erfinderisch macht, in der Schule Lehrer und Schüler erfinderisch macht, so dass sie mit einfachen, selbstgemachten Mitteln fürs Rechnen und Lesen sich zu helfen suchen, so geht daraus grosser Gewinn hervor. Gerade der Versuch, mit den einfachsten, primitiven Dingen auszukommen, sich in der Not zu helfen, hat viel erzieherische Kraft, und dabei fällt so viel ungekünstelte Freude ab, dass auch das Kindergemüt, das der Freude bedarf, zu seinem Rechte kommt. Das Schwerste, das der Krieg bringt, steht unserm Lande vielleicht erst bevor. Wir wollen nicht schwarz malen; aber wenn die Jugend unserer Tage durch die Not der Zeit etwas mehr zur Einfachheit, zur Natürlichkeit und zur Natur, zu etwas Selbstbezwingung und Entsagung geführt wird, so erwächst ihr daraus kein geringer Gewinn für die Zukunft. Jugendliche Freude und Frohsinn wird darob nicht verkümmern, sondern nur natürlicher und wahrer werden. Es erstehen daraus der Schule neue Erziehungsmittel, auf die zu Anfang des Schuljahres hingewiesen werden darf; sie erleichtern vielleicht manchem Lehrer die Jahresfahrt, zu der wir Lehrern und Kindern Glück wünschen.

DAS KINDLICHE WORTVERSTÄNDNIS UND VORSTELLUNGSLEBEN. VON PROF. DR. PHIL. ET MED. ARTHUR WRESCHNER. V.

Unterwirft man auch die Antworten auf die Konkreta einer statistischen Verarbeitung, so handelte es sich um fünf Gruppen von Wörtern. Die erste enthielt mit einer Ausnahme Bezeichnungen für künstliche Gebrauchsgegenstände, und zwar: Kalender, Telephon, Automobil, Barrière, Flasche, Tür, Stock, Zeitung, Bild, Sonne. Diese zehn Worte erzielten von den 48 Kindern der acht Klassen 480 Antworten. Von diesen waren nur 2,5% negativer Art und 2,3% Wiederholungen. Nur sporadisch traten auf Klanganalogien, Synonyma, Vergleiche, Beschreibungen, Lokalisationen und Angaben der Herstellung. Am häufigsten, nämlich, in etwas über 50%, wurden Oberbegriffe angegeben, z. B. „Telephon ist ein Instrument, wo man durch sprechen kann" (6b). Sie nahmen mit Begabung und Alter zu. Denn von den Unbegabten rührten 59, von den Mittelbegabten 85, von den Begabten 98 Fälle her; die nach aufsteigender Klasse geordnete Reihe der Angaben war: 9, 7, 25, 27, 33, 35, 49, 57. In 41% handelte es sich

um Funktionsbezeichnungen, z. B.: „Kalender — da kann man was abziehen“ (1u). Diese Fälle nahmen umgekehrt mit Begabung und Alter ab. Von den Unbegabten stammten 91, von den Mittelbegabten 56 und von den Begabten 50; die nach der Klassenfolge angeordnete Reihe gestaltete sich: 34, 48, 29, 29, 27, 17, 10, 3. — Die zweite Wortgruppe umfasste ebenfalls künstliche Gebrauchsgegenstände, wurde aber als „Werkzeuge und Instrumente“ besonders verrechnet; sie bestand aus den Worten: Säge, Hammer, Meissel, Kelle, Thermometer, Fernrohr, Scharnier, Litermass. Diese acht Worte führten zu 384 Angaben, von denen 25% unzureichend waren; namentlich Kelle, Meissel und Thermometer waren sehr wenig bekannt. Im einzelnen waren 17% negativ; der Einfluss der Begabung war hierbei nur sehr gering, insofern 23 Fälle von den Unbegabten, 20 von den Mittelbegabten und 21 von den Begabten herrührten. Dagegen war das Alter von Bedeutung, da auf die 4 unteren Klassen 42, auf die 4 oberen dagegen nur 22 Fälle kamen. 5% waren falsch*) und fast 3% stützten sich auf Klangähnlichkeit. Wiederholungen kamen in 2% und Synonyma in 1% vor. Beherrschend war in dieser Gruppe die Angabe der Funktion, die in 72% erfolgte. Hierbei wurde 127 mal der Oberbegriff vorangestellt, z. B.: „Fernrohr — das ist ein Instrument, womit man weite Gegenstände ganz deutlich noch vor Augen sehen kann“ (8b). Gattungsmässiger Art, wie in dem eben erwähnten Beispiel war der Oberbegriff nur in etwa einem Viertel der Fälle, sonst war er ganz allgemeinen Charakters, z. B. „Ding“, „Gegenstand“ u. ä. In beiden Fällen zeigte sich eine Zunahme mit Alter und Begabung, insofern von den Unbegabten 31, von den Mittelbegabten 44 und von den Begabten 52; von den 4 unteren Klassen 22 und von den 4 oberen Klassen 105 Fälle herrührten. In 149 Fällen handelte es sich um Funktionsangaben ohne Oberbegriff, z. B. „Hammer — da klopft man Nägel mit“ (1u). Bei diesen Antworten überwogen umgekehrt die Unbegabten und jüngeren Kinder. Denn von Unbegabten stammten 57, von Mittelbegabten 44 und von Begabten 48; von den 4 unteren Klassen 99 und von den 4 oberen 50 Angaben her. Die alleinige Angabe des Oberbegriffes, z. B. „Säge — das ist ein Handwerkszeug“ (7m) kam nur in 4% zur Beobachtung. In 3% wurde eine Beschreibung über Farbe, Form oder Teile gegeben, z. B.: „Thermometer — das ist eine Glasröhre mit Quecksilber und eine Skala an einem Brett“ (7u). — Die dritte Gruppe bestand aus Bezeichnungen für Stoffe und enthielt folgende acht Worte: Eisen, Gold, Seide, Leinen, Wolle, Stoff, Metall und Holz. Die 384 Antworten beschäftigten sich zumeist mit der Herkunft oder den Eigenschaften. In 7% waren sie negativer Natur, und zwar 13 mal bei Unbegabten, 9 mal bei Mittelbegabten und 6 mal bei Begabten; 27 mal in den 4 unteren und einmal in den 4 oberen Klassen. In 5% traten Wiederholungen auf; sie kamen nur in den 4 unteren Klassen vor, aber bei den Begabten nicht seltener als bei den Unbegabten. Der Klang spielte eine Rolle in etwas mehr als 2%. Falsch war etwas mehr als 1%. Zu Synonyma wurde in 3% gegriffen. In 5% wurden Eigenschaften, z. B.: „Eisen, das ist schwer“ (2b), in fast 6% Funktionen, z. B.: „Wolle — da macht man Strümpfe aus“ (3b), in 5% die Herkunft, z. B. „Gold — das wird aus der Erde gegraben, da sitzt es in Steinen“ (2b), angegeben. In 12% handelte es sich um Exemplifikationen, z. B.: „Eisen — das sind Schienen und Öfen“ (1u); sie nahmen mit Begabung und Alter ab, da 22 Fälle von Unbegabten, 14 von Mittelbegabten und 9 von Begabten; 27 von den 4 unteren und 18 von den 4 oberen Klassen herrührten. Die umfangreichste Gruppe machte die Angabe von Oberbegriffen aus, nämlich 50%; sie nahmen mit Begabung und Alter zu: von den Unbegabten stammten 49, von den Mittelbegabten 67, von den Begabten 76, von den 4 unteren Klassen 52 und von den 4 oberen 140. Nur selten wurde wieder das genus proximum angegeben, zumeist war der Oberbegriff sehr allgemein, z. B.: „Holz — das ist ein Ding, das im Walde wächst“ (7u). — Die vierte Gruppe bestand aus den Verwandtschaftsnamen: Mutter, Vater, Tante, Onkel, Vetter, Schwager, Nichte. Mit diesen 7 Worten wurden 336 Angaben gewonnen, von denen nur 25% richtig waren; die Mutter war als Elternteil erst von der 4. Klasse an bekannt. — Die meisten Antworten enthielten Unwesentliches, waren zu eng oder zu weit, falls sie nicht geradezu falsch waren. Verhältnismässig oft versagten die Kinder, da 17% negativ ausfielen; merkwürdigerweise machte sich hierbei der Begabungsunterschied gar nicht, und auch das Alter nur wenig geltend, insofern von den 4 unteren Klassen 34, von den 4 oberen 25 stammten. In 3% war die Antwort falsch, in 2% stützte sie sich auf Klangähnlichkeit, in 4% stellte sie eine Wiederholung, z. B.: „Mutter — ist eine Mutter“ (1m) dar, und in 2% enthielt sie ein Synonym, z. B.: „Mutter — das ist eine Mama“ (1b). In 21% war die Antwort richtig ohne Voranstellung des Oberbegriffs, z. B.: „Tante — das ist dem Vater seine Schwester, oder der Mutter ihre Schwester“ (4m). Der Einfluss der Begabung war wieder kaum merklich, insofern von den Unbegabten und Mittelbegabten je 25 und von den Begabten 22 herrührten. Dagegen trat deutlich eine Zunahme mit dem Alter hervor, da von den 4 unteren Klassen nur 16 und von den 4 oberen 56 stammten. Weitaus häufiger, nämlich in 38%, fanden sich Subsumptionen, also Antworten mit Oberbegriffen, z. B. „Mutter — das ist ein Mensch“ (1m). Etwa der vierte Teil dieser Unterordnungen war falsch, z. B. „Mutter — das ist eine Tante“ (3u); diese Fälle nahmen mit den Jahren und mit der Begabung ab: von Unbegabten rührten 13, von den Mittelbegabten 9 und von den Begabten 8; von den 4 unteren Klassen 25 und von den 4 oberen nur 5 Fälle her. Umgekehrt war es

*) Hiermit seien alle Fälle bezeichnet, für deren Unrichtigkeit kein besonderer Grund oder kein besonderes Merkmal angegeben ist.

bei den richtigen Subsumptionen, von denen 29 auf die Unbegabten, 31 auf die Mittelbegabten und 38 auf die Begabten; 35 auf die 4 unteren und 63 auf die 4 oberen Klassen entfielen. Im übrigen enthielten auch diese Subsumptionen nur 9 Angaben, die das Verwandtschaftsverhältnis richtig und vollständig darstellten. — In 9% wurden Funktionen, wesentliche oder unwesentliche, z. B. „Onkel — den kennt man" (1u), angegeben. Nur dreimal wurde ein Merkmal genannt, z. B. „Mutter — die Haare hat" (2u). — Die letzte Gruppe bestand aus naturwissenschaftlichen Begriffen. Mit den 8 Worten: Säugetier, Wiederkäuer, Vogel, Fisch, Getreide, Frucht, Nadelholz und Obst, wurden 384 Antworten erhalten. Säugetier, Wiederkäuer und Fisch waren erst von der 6. Klasse an bekannt; Frucht und Obst wurden mit einander identifiziert oder einander untergeordnet. In 13% war die Antwort negativ, und zwar 24 mal bei den Unbegabten, 17 mal bei den Mittelbegabten und 9 mal bei den Begabten; noch viel deutlicher war der Alterseinfluss, da auf die 4 unteren Klassen 47 und auf die 4 oberen nur 3 Fälle kamen. In 3% war die Antwort falsch, in etwas mehr als 1% enthielt sie eine Klangassoziation, in etwas über 4% bestand sie aus Wiederholungen oder Synonyma. Handlungen oder Merkmale, z. B. „Säugetier — das saugt von der Mutter, es kann sich selbst nicht ernähren" (5u) und „Getreide — das ist auf dem Felde, ähnlich so wie Hafer" (2u) kamen in 10% vor. Doppelt so häufig, nämlich in 20%, wurden Beispiele angegeben, z. B. „Frucht — das sind Pflaumen" (1b). Während diese Exemplifikationen etwas häufiger von Begabten als von Unbegabten herrührten, von jenen 28, von diesen 21 und von den Mittelbegabten 29, nahmen sie mit den Jahren ab: auf die 4 unteren Klassen fielen 46, auf die 4 oberen nur 32. Am häufigsten, nämlich in über 48%, handelte es sich wieder um Subsumptionen, z. B. „Vogel — das ist ein Tier" (1u); sie nahmen mit Begabung und Alter zu: von Unbegabten stammten 52, von Mittelbegabten 63, von Begabten 71; die nach der aufsteigenden Klassenfolge angeordnete Reihe war: 7, 9, 15, 21, 26, 29, 38, 41.

Ähnliches ergaben die Adjektiva. Zuweilen waren die Antworten von geradezu erstaunlicher Korrektheit. So wurde auf „weiss" geantwortet: „Das ist eine Farbe, man erkennt sie durch Vergleich mit anderen" (8m); auf „leise": „Ist, wenn man fast nichts hören kann und doch etwas da ist" (4b); auf „süss": „Das ist ein Geschmack, das kommt von den Geschmacksnerven" (7u); auf „glatt": „Das ist, wo ein Gegenstand nicht auf stehen bleibt, wo er gleitet" (6u) oder: „Das ist eine Ebene, wo man darüber geht, und sich nichts entgegenstellt" (8m). Die Subjektivität und Relativität der sinnlichen Eigenschaften ist demnach manchen Kindern bereits bekannt.

Diesen richtigen Angaben standen aber in grösserer Anzahl auch direkt falsche gegenüber. „Rot" löste z. B. folgende Antworten aus: „Sieht weiss und lila aus" (6u); „Das ist eine Farbe, die ist zusammengemischt" (6u); „Das ist eine Farbe, die wird gemischt, dass sie rot aussieht" (6m); „Ist eine Farbe, die wird gemischt" (7m). — Bei „hell" wurde bemerkt: „Die Luft ist hell von den Wolken" (1u); „Das ist eine Farbe zwischen weiss und grau" (8u). — Bei „dunkel" wurde erklärt: „Das ist in der Nacht von den Wolken" (1u); „Das ist in der Nacht, wenn die Wolken ziehen" (1b und 3u). „Leise" führte zu den Angaben: „Ist so Verhalten, wenn man nichts hört" (6b); „Das ist soviel wie geräuschlos" (7b); „Das ist eine Geräuschlosigkeit, wenn es ganz leise ist" (7b); „Das ist etwas, was man nicht hört" (8u). — Besonders lückenhaft war das Wissen um die Geschmacksqualitäten. So wurde bei „salzig" erklärt: „Das ist so sauer, was nicht schön schmeckt" (1m); „Das ist etwas, wenn was sauer ist" (1b); „Wenn etwas bitter schmeckt" (4m); „Wenn etwas sauer schmeckt" (4m); „Wenn eins bitter schmeckt, das nennt man salzig" (6u); „Das ist etwas Bitteres" (8u). — „Bitter" wiederum führte zu den Angaben: „Das ist, wenn es so kalt ist, dann sagt man: es ist bitter kalt" (1u); „Essig ist bitter" (1m und 6m); „Das ist sauer" (1b); „Das sind die Gurken so, wenn sie bitter sind" (1b, auch Verwechslung mit sauer); „Der Salat ist zuweilen bitter" (2b); „Eine Pflaume schmeckt bitter" (3u); „Unreifes Obst ist bitter" (3b); „Wenn man einen Apfel hat, der bitter schmeckt, dann sagt man, der ist bitter" (4m); „Das ist, was so schlecht schmeckt, so wie die Beeren an der Kartoffel" (4b); „Manche Mandeln sind bitter, wenn man das schmeckt, dann ist es sauer" (5u); „Wenn etwas ganz sauer schmeckt" (5b); „Was bitter schmeckt, wie unreife Äpfel" (6b); „Das ist wie sauer" (8m). — Falsch war auch die Angabe bei „rund": „Das ist, was keine Krümmung hat" (8u); bei „weich": „Das ist ein Brett" (1u und 2u); bei „glatt": „Eine glatte Strasse weil die dann ganz gerade ist" (2u).

Suchen wir die tieferen Gründe für die falschen Angaben, so liegen sie schon bei vielen der angegebenen Fälle in einer inhaltlichen oder gefühlsmässigen Ähnlichkeit. Man denke nur an die Verwechslung von salzig, sauer und bitter, offenbar weil dieses unangenehme Geschmacksqualitäten sind; oder an die Interpretation von glatt durch gerade. In der Tat spielte auch bei den Adjektiva die inhaltliche Ähnlichkeit keine unbedeutende Rolle, selbst in Fällen, die nicht geradezu als falsch zu bezeichnen sind. So wurde auf „salzig" geantwortet: „Das ist scharf" (7u); auf „bitter": „Das ist etwas, was von einem scharfen Geschmack ist" (8u). „Stumpf" löste Antworten aus, wie: „Das ist ein verrostetes Messer" (1m); „Das ist ganz rauh" (3m); „Das ist, was flach ist" (7b). Bei „spitz" wurde angegeben: „Das ist etwas wie dünn" (7b); „Das ist etwas, was ganz fein ist" (8u); „Das ist wie ein Punkt, während scharf wie eine Linie ist" (8b). — Auf „weich" wurde geantwortet: „Das ist, wenn man es anfühlt, dann biegt es sich aus" (4b); „Das ist etwas, was sich sanft anfühlt" (7b).

Neben der inhaltlichen Ähnlichkeit kam auch wieder die klangliche in einigen, allerdings seltenen Fällen in Betracht. So wurde auf „weiss“ geantwortet: „Weisses Wasser“ (2u); auf „stumpf“: „Das ist, dann kann man nicht mehr sprechen“ (3u) oder: „Das ist ein abgehauener Balken“ (5b, Verwechslung mit „Stumpf“).

(Fortsetzung folgt.)

JAN LIGTHART.

Am 16. Februar starb im Haag einer der bedeutendsten Erzieher der Gegenwart, Jan Ligthart, in einem Alter von 57 Jahren. Dem leuchtenden Auge, das sein Antlitz belebte, entsprach die innere Wärme und die gewinnende Rede. Von den Lehren eines Komenius und Pestalozzi ausgehend, machte er sich den Ausbau des Anschauungsunterrichts zur Lebensaufgabe. Ihm war dieser Unterricht Entwicklung der geistigen Kräfte auf Grund allseitiger Sinnesbetätigung, also nicht blosses Anschauen, sondern Untersuchen, Prüfen, Arbeiten, Betätigung von Hand, Auge und Ohr, wie die natürliche Entfaltung der Kindesnatur sie verlangt. Nachdem er eine Zeitlang als Lehrer in Amsterdam gewirkt hatte, kam er nach dem Haag. Hier gelang es ihm, seine Reformideen tatsächlich auszugestalten. Nicht ohne Schwierigkeiten wurde ihm gestattet, den Unterricht in seiner Schule völlig frei nach seinen Ideen anzuordnen und durchzuführen; dass die Schüler am Ende der Schulzeit das vorgeschriebene Lehrziel erreichen, war die einzige Bedingung, die ihm gemacht wurde. Bald war die kleine Schule in Tullinghstraat mit ihrem freundlichen Schulgarten das Ziel fremder Schulbesucher, wie einst Pestalozzis Anstalt zu Yverdon. Insbesondere waren es die nordischen Schulleute, die Ligtharts Schule besuchten und bewunderten. Im Jahr 1910 hielt er selbst in Schweden Vorträge über seine Lehrweise. Sein Unterricht, wie er ihn für die drei ersten Schuljahre ausbaute, war im wesentlichen Sach- und Arbeitsunterricht, Wirklichkeitsbelehrung, Konzentration und Betätigung der Schüler waren die Hauptzüge. Lesen, Schreiben, Bücher traten zurück; zuerst sollten dem Kind die Augen geöffnet werden für die Wirklichkeit, für das Buch des Lebens in der Umgebung, in der Natur. Darum gehörte zu seiner Schule ein Schulgarten. Beobachtung und Arbeit darin waren ein wesentlicher Teil des Unterrichts während der guten Jahreszeit. Und darin lag Ligtharts grosse Kunst, die möglich freie, freudige Betätigung der Kinder in den Dienst ihrer eigenen Förderung zu stellen, indem die Lösung der selbstgestellten Aufgabe neuen und immer neuen Arbeiten und Aufgaben rief. Besondere Fächer gab es nicht. Wie das Leben die Dinge in gegenseitiger Beziehung und Wechselwirkung zeigt, so stunden Belehrungen über Pflanze, Tier, Boden, Heimat, Geographie, Geschichte in steter und sich gegenseitig stützender Verbindung. War dieser Gesamtunterricht, diese Konzentration der Stoffe auch nicht seine ureigenste Idee, so hat doch kaum eine andere Schule diesen Grundsatz so natürlich und zweckmässig ausgestaltet wie Ligthart, der es auch vorzüglich verstand, die Saiten des Gemütes erklingen zu lassen und die Poesie zur Belebung von Herz und Geist zu verwenden. In seiner Seele lebte selbst etwas von einer kindlich-poetischen Lebensfreude; darum gewann er die Kinderherzen so rasch für sich. Zwang und Konvention war ihm zuwider. Das Böse der überlieferten Unterrichtsweise sah er darin, dass das Kind zu viel für die Schule lernen müsse, während das Leben ganz anderes fordert als Gedächtniswissen. „Die beste Schule, meinte er einst, ist die, worin die Schüler die Arbeit ausführen, die Lehrer wenig und der Oberlehrer gar nichts zu tun hat.“ Es ist selbstverständlich, dass Ligtharts Schule seinem Land und seiner Umgebung angepasst war. Darin sah er gerade die Kunst des Unterrichts, Kind und Umgebung, Schule und Haus als natürliche Einheit zu nehmen und zur Förderung der kindlichen Kräfte zu benützen. Wie sehr die holländischen Schulen den Anschauungsunterricht als Sach-, nicht Bilderunterricht pflegen, das fällt jedem fremden Besucher sofort auf. Die reichhaltige Sammlung von Anschauungssachen, die z. B. in Amsterdam jede Elementarschule nicht in der gemeinsamen Schulsammlung, sondern im eigenen Zimmer hat, dürfte manche Klasse im Lande Pestalozzis beschämen. Von Ligtharts Schriften sind uns leider keine deutschen Übersetzungen bekannt; im Pestalozzianum findet sich sein bedeutendstes Buch über Erziehung in holländischer Sprache.

Als vorstehende Zeilen gesetzt waren, ging uns von einer holländischen Dame folgende Nachschrift zu: Wenige Erzieher gibt es, die sich mit solcher Geduld, mit solcher Liebe den Kindern widmeten wie Jan Ligthart. Er spielte und scherzte mit den Kleinen und konnte sich kindlich fröhlich mit ihnen abgeben, doch verlangte er auch strengen Gehorsam, und die Kinder wussten das; sie folgten ihm gerne und schnell. Sein Ziel war, die Eigenart jedes einzelnen Kindes nach Möglichkeit zu berücksichtigen und das frische, kräftige Leben, das den Kindern eigen ist, in der Schule weiter zu entwickeln. Dies Ziel hoffte er zu erreichen, indem er die Kinder in innige, nahe Berührung mit der Natur brachte und ihnen Liebe zu Pflanzen und Tieren einflösste. Sein Verdienst für die holländische Jugend ist besonders darum gross, da die Kinder in Städten wie Amsterdam und Rotterdam von der Natur fast völlig abgeschlossen sind. Auch herrscht in Holland, wie in vielen Ländern noch scharfer Klassenunterschied. Die Staatsschulen sind in vier Klassen getrennt. Die Schulen erster und zweiter Klasse, „Volksschulen“ genannt, sind für Kinder unvermögender Eltern bestimmt, die Schulen dritter und vierter Klasse werden von Kindern besucht, deren Eltern ein höheres Schulgeld bezahlen können. Ligthart war Bekämpfer dieser Einrichtung. Er schätzte die Leute nicht nach materiellem Besitz, sondern nach ihrem geistigen und sittlichen Werte. An einer Volksschule konnte er mehr Gutes stiften; dort konnte er auf die Erziehung des Volkes einwirken. Deshalb wies er ehrenvolle Berufungen auf höhere Lehrstellen ab. Von 1885 bis zu seinem Tode war er Direktor einer einfachen Volksschule in 'sGravenhage, den Kindern ein liebevoller Erzieher und den Lehrern ein väterlicher Freund und Ratgeber. Ein fröhlicher, guter Geist herrschte in seiner Schule. Um das Kind zu selbständigem Schaffen zu veranlassen, dachte er eine neue, sehr anregende Lesemethode aus. Jedes Kind erhält ein Brettchen mit etwa zwanzig farbigen Bildchen. Unter jedem Bilde steht die Benennung, die ein einsilbiges Normalwort darstellt. Unterhalb des Wortes ist ein Raum freigelassen, auf welchem die Bildbenennung von den Kindern durch Hinlegen von einzelnen Karton-Buchstaben wiederholt werden kann. Anfangs ist es nur ein Legespiel; über Erwarten bald können die Kinder die auf die Brettchen vorgezeichneten Wörter auch auswendig hinlegen. Dann machen sie eigene Zusammenstellungen und versuchen die Schriftwiedergabe auf der Schiefertafel oder auf Papier. Die Kinder entwickeln dabei, wie ich aus eigener Erfahrung mitteilen kann, einen grossen Eifer, und es macht ihnen sehr viel Freude, wenn sie nach geringer Übung neue Wörter bilden können. Dann kommen die ersten Lesebücher, die eine ganze Reihe anregender kleiner Geschichten enthalten und mit geschmackvollen Bildern versehen sind. Die Lesebücher für die Fortgeschrittenen enthalten Geschichten über Ausflüge in Wald und Feld und Besuche in Fabriken und Werkstätten. Ligthart erstrebte im Unterricht eine natürliche Vereinigung aller Fächer, eine Zusammenfassung des verschiedenartigen Stoffes zu einer Einheit. Prof. Dr. Otto Andersen, der bekannte nordische Pädagoge, nannte die Vorträge, die L. in Skandinavien hielt, ein Ereignis, das günstigen Einfluss auf den Unterricht in Norwegen ausüben werde. Ellen Key, Verfasserin des „Jahrhundert des Kindes“, besuchte Ligthart im Haag; sie war entzückt von der Art des Unterrichts, bewunderte die Freiheit, die in seiner Schule herrschte, und meinte, „mein Traum ist hier verwirklicht“, worauf Ligthart sagte: „aber meiner noch nicht“. Neben der Schule betätigte sich L. vielseitig mit Literaturkursen, schriftstellerischen Arbeiten und Vorträgen. Als Redner war er sehr geschätzt; seine Reden sprühten von Geist und Leben. Er war Leiter

der Lehrerzeitung „Schule und Leben", in der er manch wertvollen Beitrag erscheinen liess. Ferner verfasste er einige Schriften über „Erziehung", die besonders gute Winke für Mütter enthalten. Sehr viel Wertvolles enthält seine Lebensgeschichte „Jugenderinnerungen", die häufig mit Otto Ernsts „Asmus Semper" verglichen wird. Mitten aus seiner Arbeit wurde er durch den Tod gerissen, viel zu früh für alle, die ihn kannten und liebten.

C. Rüst-Schröder.

DIE SCHÜLER-UNFALLSTATISTIK DES KANTONS ST. GALLEN.

Im Amtl. Schulbl. des Kantons St. Gallen (1916, Nr. 3) veröffentlicht Hr. Reallehrer Mauchle eine Übersicht der Schüler-Unfälle, die sich im Schuljahr 1914/15 ereignet haben. Auf 51,088 Schüler (Primar- und Ergänzungsschule 44,759, Sekundarschule 3775, Privatschulen 1371, höhere Schulstufen 1183) traf es 120 Unfälle (2,3 ‰), die 2105 oder durchschnittlich 17,5 Krankentage zur Folge hatten. Von diesen 120 Unfällen begegneten in der Primarschule 76 (63,33 %), in der Sekundarschule 18 (15%), in höhern Schulen 25 (21,66%); es kommen somit auf 1000 Primarschüler 1,7, auf 1000 Sekundarschüler 4,7 und auf 1000 Schüler höherer Schulstufen 21,1 Unfälle. Nach der Art der Verletzung waren es Armbrüche 9, Beinbrüche 18, weitere Knochenbrüche 5, Verstauchungen und Verrenkungen 15, Quetschungen, Schürfungen, Stiche, Schnitte 58, Gehirnerschütterungen 3, Verletzungen des Auges 5, verschiedene Verletzungen 7. Von den Unfällen ereigneten sich in der Schule 99 (82,5%), d. i. während der Unterrichtszeit 32 (26,66%), während der Pause bei Spiel und Zeitvertreib 39 (32,5%), bei Schulspaziergängen 5 (4,16%), auf dem Schulweg 23 (19,16%); in der schulfreien Zeit und nicht auf dem Schulweg 21 (17,5 %). Die unmittelbare oder mittelbare Ursache der Unfälle geht zurück auf a) Turnen 23 Fälle (Turnen und Turnspiel im Unterricht 17, ausserhalb des Unterrichts 5, Kadettenübung 1); b) Schlitteln 27 (in der Pause 7, Spaziergang oder Turnen 6, ausser der Schule, ohne Beisein des Lehrers 9); c) Fall 43; d) Stoss 7; e) Stein- und Schneeballwerfen 2; f) Stich und Schnitt (Instrument und Tier) 6; g) Einklemmen im Gedräng 1; h) Hufschlag (Schulplatz an der Landstrasse) 1; i) Raufen 1; k) Überfahren und Aufspringen auf Fuhrwerke 3; l) Kegeln 1; m) Ski- und Stelzenlaufen je 1; n) Ausgleiten 1; o) Brandwunde (durch Säure) 1; p) Epileptischer Anfall (als Folge ?) 1 Fall.

Die Zahl der Unfälle ist nicht unverhältnismässig gross; aber die Art der Unfälle ist schwer. Dass von 120 Unfällen 32 (27%) auf Arm-, Bein- oder andere Knochenbrüche zurückgehen, gibt zu denken; ebenso die Fälle, die sich in den Pausen ereigneten. Werden die Krankentage zu Fr. 1.50 gerechnet und deren Zahl vorsorglich um 20% erhöht, so ergibt sich, wie Hr. Mauchle, von den kleinen Verwaltungskosten absehend, berechnet, eine Ausgabe von 2105 und 421 Tagen zu Fr. 1.50, d. i. 3789 Fr., die zu decken wären durch a) einen Beitrag der Schulgemeinde von 5 Rp. auf den Schüler (48,000) = 2400 Fr.; b) einen Beitrag des Kantons, ebenfalls je 5 Rp. = 2400 Fr., zusammen 4800 Fr. Wird der Überschuss von 1000 Fr. als Reserve zurückgelegt, so vermindert sich mit der Zeit der Beitrag. Hr. Mauchle wünscht, dass auch der Bundesbeitrag für die Unfallskasse verwendet werden könne, was wohl dem Gesetz nicht entgegenstünde, aber für die Kantone aufs gleiche herauskommt, ob sie die Ausgabe unter eigenen oder den Bundes-Beiträgen buchen.

Aus Zeit und Ursachen der Unfälle zieht Hr. M. einige Winke und Anregungen. Arm- und Beinbrüche entstanden meist in der Pause, bei Spiel und Schlitteln, seltener beim Turnen oder Spaziergang. Das weckt die Frage, ob die nötige Aufsicht gewaltet habe oder ob Fahrlässigkeit vorliege. Man denke sich in die Lage des Vaters, wenn dem Kinde zustösst: beim Spiel in der Pause ein Beinbruch, beim Schlitteln in der Pause ein doppelter Unterschenkelbruch oder ein komplizierter Oberschenkelbruch, beim Raufen in der Pause ein Oberarmbruch, bei einem Fall in der Pause ein Unterarmbruch, ein Unterschenkelbruch (120 Krankentage) beim Fall im Turnen. Kinder nicht im Wald, sondern nach Rückkehr zum Schulhaus zu entlassen, lehrt ein Fall, da ein entlassener Knabe auf einen Baum klettert, fällt und sieben Wochen an innern Verletzungen krank liegt. Das Hinausdrängen aus der Schulstube kann gefährlich werden, wie der Fall einer Quetschung zeigt, die ärztliche Behandlung nötig machte.

Wenn die Berichte von Haftpflichtklagen gegen die Lehrer nichts sagen, so melden sie doch von zwei Abmachungen mit Drittpersonen, den Eltern von Kindern, die einen Unfall eines Mitschülers verursachten. Eine Schule, die gegen Unfall versichert war, legte einem verunglückten Mädchen die Entschädigung der Gesellschaft (100 Fr.) in die Sparkasse. In drei Fällen beglich die Schulgemeinde die Arztrechnung, in einem andern Fall vergütete der Besitzer eines Wagens die halbe Arztrechnung für einen überfahrenen Knaben. Was die Zahl der Krankentage betrifft, so hatte je ein Fall 120, 110, 103, 63 und 61 Krankentage, 2 Fälle je 60, 1 Fall 53, 2 Fälle je 50, 1 Fall 49, 7 Fälle je 35—47, 16 Fälle 21—33, 16 Fälle 10—20 und 20 Fälle 5—9 Krankentage zur Folge.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Universität Bern wird Hr. Dr. P. Arbenz, a. o. Professor der Geologie, zum Ordinarius befördert. An Stelle des neugewählten ordentlichen Professors für klassische Philologie, der durch deutschen Militärdienst ferngehalten ist, wird im Sommersemester Hr. Prof. Ed. Schwyzer die Vorlesung „Einführung in die lateinische Sprachgeschichte" und Hr. Prof. Dr. Schulthess die „kursorische Lektüre eines griechischen Schriftstellers" übertragen. — Die Universität Zürich begeht heute ihr Stiftungsfest. Die Festrede (10½ Uhr) des Rektors Hrn. Prof. E. Zschokke behandelt die natürlichen Heilreaktionen bei Tieren. Der Hochschulverein versammelt sich punkt vier Uhr im Hörsaal 101 der Universität. An die Geschäfte schliesst sich eine Besichtigung der zoologisch-biologischen Sammlung.

Krieg und Schule. Schulbildung und Wissenschaft sind mächtige Hebel für die Leistungsfähigkeit der Kriegführenden. Rückhaltlos wird die Leistung der Schule von den deutschen Staatsmännern im Reichstag und in Landtagen anerkannt. Schon jetzt geht darum die Frage um, wie nach dem Krieg das Schulwesen zu fördern sei. Die preussische Staatshaushaltskommission verlangt, dass die Staatsregierung prüfe, wie fähigen Volksschülern der Übergang in höhere Schulen und die zeitige Ablegung der Reifeprüfung ermöglicht werden könne. Für die weitere Schulung talentvoller unbemittelter Schüler sollen weitere Mittel eingestellt werden, während die Vergünstigungen der Schüler aus den Vorschulen beim Übergang in höhere Schulen aufzuheben seien. Gegenstand ernster Erörterung ist hüben und drüben auch die Vermehrung des Bevölkerungszuwachses, ein Problem, das insbesonders in Frankreich sich aufdrängt. Für den wirtschaftlichen Krieg nach dem „Krieg" werden die Waffen geschärft. England rüstet seine technischen Schulen aus; ein Netz von untern und höhern gewerblichen Schulen soll zu einem organischen nationalen Unterrichtssystem ausgeweitet werden. Trotz des Krieges wird Albion hierin von Deutschland lernen. Bei der Grundsteinlegung des Universitäts-College in London bekannte Lord Haldane, er fürchte die deutschen Schulen mehr als die 42 cm-Kanonen von Krupp und Skoda. Ausführlich schilderte er Kerschensteiners System der Fortbildungsschule und warnend erklärte er seinen Landsleuten, dass der Sieg wenig Wert habe, wenn England nicht sein Schulhaus in Ordnung bringe. Die englischen Grundbesitzer wie jüngst Lord Strachie, jammern indes, dass ihnen die Kinderarbeit fehle. Nationale Wirtschaft gehe allem vor. Vor der Landwirtschaftskammer meinte ein Vertreter des Landes, nach fünfzig Jahren obligatorischer Schule könnte man die Schulen ohne Gefahr für ein Jahr schliessen,

Lehrerwahlen. Zürich, Gewerbeschule, Innenausbau: Hr. W. Kienzle, Basel; Silberarbeiten: Hr. Fr. Surber, Graviermeister. — Luzern, Sekundarschule: Hr. Ant. Ehrler, bish. Primarlehrer. Primarschule: Frl. Josefine Küng, bish. Hülfsl. — Rheinfelden, Bezirksschule, für Sprachfächer: Hr. O. Zimmermann von Diessenhofen, und Frl. Helene Burkhard, z. Z. in Zürich. — Lyss, Sekundarschule: Hr. Dr. Oppliger in Rapperswil. — Arlesheim: Hr. W. Gschwind von Therwil. — Muttenz: Hr. W. Buser von Sissach. — Füllinsdorf: Hr. Hans Schaub in Bretzwil. — Hirzel-Spitzen: Frl. Hanna Graf, V. — Steffisburg: (35 Anmeldungen): Frl. Marie Frutiger, V. und Frl. Frieda Zürcher, Viktoria b. Bern. — Kurzrickenbach: Frl. Lina Kogler von Egnach. Rickenbach: Hr. Ad. Bühler von Bussnang.

Aargau. Das Seminar Wettingen zählte am Schluss des Schuljahres 88 Schüler und Schülerinnen (12). Davon wohnten im Konvikt 67, bei den Eltern 20. Im Frühjahr 1915 wurden 24 Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse und ein auswärtiger Kandidat patentiert. Nicht alle fanden bis heute definitive Anstellung, wohl aber Beschäftigung für militärdiensttuende Lehrer. Die Staatsstipendien (7000 Fr.) kamen 53 Schülern in Beträgen von 48 Fr. bis 400 Fr. zugut. Sechs Fricktaler erhielten Stipendien aus einer privaten Stiftung. Der Unterricht erfuhr durch Militärdienst und Krankheit von Lehrern und Schülern so viele Änderungen und Störungen, wie wohl noch nie seit dem Bestehen der Anstalt. Als Religionslehrer wurde — an Stelle des nach 24jähriger Tätigkeit zurückgetretenen Hrn. Dr. Heuberger in Brugg — gewählt: Hr. Bezirkslehrer Büchli in Zurzach, und an Stelle des demissionierenden Hrn. Näf in Baden als Englischlehrer: Hr. Dr. Baumgartner in Wohlen. — Die Übungsschule (achtklassige Gesamtschule) zählte 61 Schüler. Die IV. Seminarklasse besuchte sie abteilungsweise wöchentlich neun Stunden an drei Halbtagen. Die dritte Seminarklasse wohnte dem Unterricht wöchentlich eine Stunde bei. Zu Beginn der Sommerferien führten zwei Lehrer mit zehn Schülern der obern Klassen eine dreitägige Ferientour nach Wandervogelart auf den Urirotstock aus. Die ordentlichen Schulreisen wurden auf zwei Tage beschränkt, so dass die Kosten fast ganz aus den vorhandenen Mitteln gedeckt werden konnten. Die erste und vierte Klasse mussten wegen eines Disziplinarvergehens (Kneiperei) zuhause bleiben. Neben festlichen Anlässen und Vorträgen vereinigten die Leseabende (wöchentlich) und eine Weihnachtsfeier die Schüler der Anstalt. — Im Grossen Rat war die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die Patent- und Maturitätsprüfungen abzuschaffen seien. Die Lehrerkonferenz des Seminars antwortete darauf: 1. Die Kommission gibt in ihrem Referat sachliche Unrichtigkeiten. Es kommt nicht der Stoff von acht, sondern der beiden letzten Seminarjahre in Betracht, es wird also nicht „mit Adam" begonnen. Die Prüfungen sind schon vereinfacht worden durch die Abschaffung der Teilprüfungen und die Einsetzung der Jahresnoten. 2. Die Abschaffung der Patentprüfungen zöge Schwierigkeiten nach sich für die, die weiterstudieren, und die Kandidaten, die aus andern Kantonen kommen. Unser Diplom würde nicht nehr als vollwertig gelten. 3. Die Prüfungen sind ein Mittel, um einen einigermassen objektiven Befund von der Eignung eines Kandidaten aufzunehmen (? D. Korr.) Die Lehrerschaft wird entlastet; ohne Prüfung würde sie von allen Unzufriedenen der Parteilichkeit geziehen. 4. Die Abschaffung der Prüfungen läge auch nicht im Interesse der Schüler. Viele ermangeln des wissenschaftlichen Interesses, sie haben den Stimulus der Prüfungen nötig. — Der Wechsel vom alten zum neuen Jahr versetzte das Seminar in schweres Leid durch den unerwarteten Hinschied des Hrn. Direktors J. A. Herzog, von dessen unvergänglichen Verdiensten um Lehrerbildung und Volksschule die Nachrufe Zeugnis geben, die mit dessen Bildnis dem Jahresbericht 1915/16 beigegeben sind.

Basel. Während der vier ersten Tage der Karwoche hatte unser Zweigverein die Freude, zwanzig Mitgliedern des Lehrervereins von La Chaux-de-Fonds unsere Stadt zeigen zu dürfen. Hr. Dr. J. Coulin war so freundlich, unsere Gäste in zweistündiger Erklärung in das Verständnis unserer Gemäldesammlung einzuführen. Hr. Dr. E. Thommen stellte uns sein reiches Wissen zur Verfügung beim Besuch des Münsters und der Theaterruinen in Augst. Der Verwalter des badischen Bahnhofes, Hr. Schraub, zeigte uns persönlich die mustergültige Bahnhofanlage. Ausser den gewöhnlichen Sehenswürdigkeiten besichtigten unsere Gäste die Schuhfabrik des V. S. K., das Milchgeschäft des A. C. V., die Grossschlächterei Bell und die Saline Schweizerhall. Leider war es nicht möglich, die Erlaubnis zum Besuch einer Bandfabrik zu erhalten. Trotzdem kehrten unsere welschen Kolleginnen und Kollegen hochbefriedigt in ihr schneebedecktes Hochtal zurück. Wir aber danken allen Herren und Verwaltungen, die zum Gelingen der Studienreise etwas beigetragen haben, bestens für ihre Mühe. *G.*

Bern. Die Bundesstadt hat gegenwärtig mit Schulhausbauten zu tun. Am 20. April wurde das Schulhaus Weissenstein den Schulbehörden übergeben. Es hat 24 Schulzimmer, einen Projektionssaal, Handarbeitszimmer, Turnhalle (300 m²) usw. Im Arbeitsschulzimmer für Mädchen interessieren die Tische mit eingelassenen Nähkissen. Der Bau war im Voranschlag auf 915,000 Fr. berechnet. Architekt: Hr. Stadtbaumeister Blaser. Für die Sekundarschule sind zwei Bauten nötig; auch das Gymnasium bedarf neuer Räume und für das neue Schulhaus Länggasse erweckt der Wettbewerb mit seinen preisgekrönten Bauplänen (635,000 bis 750,000 Fr.) das lebhafte Interesse der Bevölkerung.

— (s.) Der Lehrergesangverein Bern darf mit Freude auf den künstlerischen und finanziellen Erfolg des letzten Konzertes zurückblicken. Der Einnahmen-Überschuss war freilich nur möglich, weil wir die Musikalien vom Lehrertags-Konzert her im Besitz hatten. Jetzt gilt's zu neuer Werbetätigkeit. Für das Landkonzert im Mai sind fünf Proben angesetzt; diese beginnen am 29. April (4 Uhr, Konzertsaal der Französischen Kirche). Leihweise können wir Musikalien gratis nur für Wohltätigkeitskonzerte abgeben, sonst beträgt die Miete 10%. Von den Bändchen „Heitere Lieder" sind noch eine Anzahl zu 50 Rp. abzugeben.

— *Burgdorf.* Für die Unterstützung bedürftiger Primarschüler werden alljährlich hübsche Summen ausgegeben. Die Kleiderversorgung an 583 Schulkinder erforderte 2713 Fr.; Suppe, Milch und Brot in der Sparsuppenanstalt kosteten 4118 Fr. Etwa 500 Kinder erhielten während des ganzen Winters in jeder Woche viermal eine schmackhafte Mittagsverpflegung. Im ganzen wurden 18,492 Portionen Suppe und 11,129 Portionen Milch, zusammen 29,612 Portionen, verteilt. Die Kosten für die Portion Suppe beliefen sich auf 11,53 Rp., für die Portion Milch auf 17,82 Rp. Der freiwillige Krankenverein lässt an kränkliche Kinder jeden Vormittag Milch austeilen. *t.*

Glarus. Zur Lehrerinnenfrage. Wir erhalten vom Bureau des Kant.-Lehrervereins folgende Zuschrift: Der Kantonal-Lehrerverein hat am 18. April in sachlicher Weise zur Lehrerinnenfrage Stellung genommen. Die Lehrerschaft sieht mit Ruhe dem Entscheid der Landsgemeinde entgegen. Sie wird nach wie vor mit ungeschwächter Kraft, unveränderter Liebe und Hingabe ihre hohe Aufgabe erfüllen: das Beste, was das Glarnervolk sein eigen nennt, seine Jugend, zu charaktervollen Menschen und guten Staatsbürgern erziehen, alle im Kinde schlummernden guten Kräfte wecken, entwickeln und festigen. Auf zwei Punkte möchten wir indessen doch aufmerksam machen. Im ganzen Schweizerland herrscht gegenwärtig grosse Überproduktion von Lehrkräften. Eine für unsern Kanton hohe Zahl von jungen Lehrern wartet auf Anstellung. Daher findet die Lehrerschaft, der gegenwärtige Moment sei für die Lösung der Lehrerinnenfrage ungünstig gewählt. Sowohl an der Landsgemeinde als auch an der Näfelser Fahrt haben unsere höchsten Magistratspersonen schon öfters und gewiss aus dem Herzen des Volkes heraus den Gedanken ausgesprochen, dass die Familie das Fundament des Staates bilde und mit beredten Worten darauf hingewiesen, welch ungemein wichtige Aufgabe der Mutter als Erzieherin zufalle. Gleichzeitig wurde jeweilen bedauert, dass in vielen Familien infolge der Erwerbsverhältnisse die Mutter sich zu wenig dem häuslichen Kreise und vor allem der Erziehung ihrer Kinder widmen könne. Die Mutter der Familie zurückzugeben ist ein erstes

Postulat aller Kreise. Schon längst haben Arbeitervereine, gemeinnützige Gesellschaften, alle politischen Parteien und der Staat selbst durch seine Gesetzgebung diesem Ziele zugestrebt. Die Lehrerschaft hätte es daher begrüsst, wenn auch die verheiratete Lehrerin als Mutter ihrer Familie nicht entzogen würde.

Totentafel. Schon wieder hat der Tod ein reichbegabtes Leben geknickt. An den Folgen eines Nierenleidens starb im Alter von 40 Jahren in Liestal, seiner Heimatstadt, Dr. Karl Strübin, Bezirkslehrer. Ein begeisterter Naturfreund und Naturkenner hat der Natur den letzten Zoll bezahlt. Nachdem K. St. die obere Realschule in Basel durchlaufen, bereitete er sich auf der Universität Basel auf das Examen als Mittelschullehrer vor, das er auch glänzend bestand. Im Jahre 1900 erwarb er sich den Doktorhut. Dann arbeitete er eine Zeitlang am geologischen Institut in Basel. Von 1902—1905 amtete er als Sekundarlehrer in Pratteln, seither als Lehrer an der Bezirksschule in Liestal. Unermüdlicher Fleiss, gepaart mit reger Auffassungskraft, machten ihn zum Liebling seiner Lehrer. Trotz des sonnigen Humors war der Verstorbene eine tiefernste Natur von ausserordentlicher Gründlichkeit. Das beweisen seine wissenschaftlichen Arbeiten, die seinen Namen in den Kreisen der Geologen und Paläontologen bekannt und geachtet machten. Ein reiches Familienglück blühte ihm. Heroisch nahm er den Kampf mit seinem schleichenden Leiden auf, das schon vor acht Jahren einsetzte, und das leider den pflichtgetreuen Lehrer, den Menschen mit goldlauterem Charakter niederrang, der Wissenschaft einen unermüdlichen Forscher und Gelehrten, der Heimat einen begeisterten Bürger raubend. Die Beerdigungsfeierlichkeiten gaben Zeugnis von der Liebe und Achtung, die der Verstorbene genossen hatte. Die Worte der Anerkennung, die die Herren Erziehungsdirektor Bay, Dr. Leuthardt und Prof. Schmit am Grabe sprachen, fanden Widerklang in den Herzen aller derer, die Freund Strübin kannten. *p.* — In Basel starb am 17. April im Alter von 65 Jahren Hr. Nikl. Fässler. (Nekr. in f. Nr.)

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein. Sitzung des Zentralvorstandes Donnerstag, den 20. April, vormittags 10 Uhr, Amtshaus III, Zürich. 1. Unfallstatistik. Mitteilung: Durch eine Eingabe an die Vorstände der kantonalen Erziehungsbehörden ersuchte der S. L. V. um Errichtung einer Statistik über die Unfälle im Schulbetriebe, umfassend die Schuljahre 1916/17 und 1917/18. Die Erziehungsdirektorenkonferenz behielt sich die Vorarbeiten vor, von deren Erfolg bis zur Stunde nichts verlautete. 2. Hülfskasse für Haftpflichtfälle: Die mit 1. Juli des Jahres in Kraft tretenden Statuten sind in der Urabstimmung Ende Februar mit 2450 Ja gegen 146 Nein angenommen worden. Der Z. V. wählt zu seinen Vertretern in der Zentralhaftpflichtkommission den Präsidenten des S. L. V. und Hrn. Aeppli, Zürich 7. Die Sektionsvorstände werden eingeladen, sich in Ausführung von § 3a der Satzungen als kantonale Haftpflichtkommission zu konstituieren oder eine besondere Kommission zu bestellen. Nach § 5 haben sie dem Z. V. einen Rechtsanwalt zur Beratung in Haftpflicht- und Rechtsfällen vorzuschlagen. Ein Formular für die Schadenanzeige in Haftpflichtfällen wird vorgelegt. 3. Kranken- und Unfallversicherung. Die Frage wird der Delegiertenversammlung als Nebengeschäft zur Prüfung überwiesen. Vor der endgültigen Lösung ist das Inkrafttreten der eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherung abzuwarten. 4. Jahresbericht und Rechnung des S. L. V. 1915 werden verlesen und genehmigt. Zu Rechnungsrevisoren werden als Abgeordnete des Z. V. die HH. Dr. X. Wetterwald, Basel, und Aeppli, Zürich, als Vertreter der Delegiertenversammlung die HH. Hs. Honegger, Zürich 6, und Schilliger, Luzern, bezeichnet. 5. Jahres- und Delegiertenversammlung 1916. Als Thema für die Jahresversammlung wird unter Vorbehalt der Abänderung aufgestellt: Die Stellung der Schule zur Jugendpflege (Kinderarbeit, Berufsberatung, Wandervogel- und Pfadfinderbewegung, erweiterter Turnunterricht usw.). Die Durchführung der diesjährigen Haupt- und Delegiertenversammlung ist der Sektion Aargau zugedacht, der Zeitpunkt auf Ende Juni vorgesehen. 6. Als Vertreter in der „Sonntagsblätterkommission wird gewählt Hr. Dr. C. Bruckner, Glarus, Mitglied der Jugendschriftenkommission des S. L. V. 7. Jugendschriftenkommission. Wahl von Hrn. Dr. Martin Schmid, Sek.-Lehrer in Chur, zum Ersatz für Hrn. C. Schmid, Chur, nunmehr Mitglied des Z. V. Das Weihnachtsverzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften soll noch mehr verkürzt werden. Die von der Kommission herausgegebenen Bändchen: „Neuere Schweizer Dichter", verdienen grössere Aufmerksamkeit von seiten der Lehrerschaft; es wird in Zukunft durch Inserat im Weihnachtsverzeichnis sowie von Zeit zu Zeit durch eine Notiz im Vereinsorgan auf sie hingewiesen. Aus Sparsamkeitsrücksichten konnte 1915 kein Heft „Mitteilungen" erscheinen. Technische Gründe verbieten leider eine „Verbindung der „Mitteilungen" und des „Weihnachtsverzeichnisses" mit der „Literarischen Beilage" der S. L. Z. Die Jugendzeitschriften „Jugendborn", „Jugend-Post" und „Schweiz. Schülerzeitung" werden zu grösserer Verbreitung empfohlen. 8. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Der Kalendervertrieb soll straffer organisiert werden. Die Propaganda in grösserem Umfange für die Stiftung wird auf günstigere Zeiten zurückgestellt. 10. Berichte und Rechnungen 1915 der Kommissionen für die Kurunterstützungskasse und die Jugendschriften werden genehmigt. Schluss der Sitzung 5 Uhr.

Für richtigen Auszug: *Das Sekretariat.*

Anregungen von Hrn. J. W.-G. in B. für die Delegiertenversammlung 1916. Es wird die Besprechung folgender Fragen angeregt: 1. Lehrerüberfluss (Wie kann der Krisis entgegengearbeitet werden?). 2. Wie bildet sich der Lehrer für den staatsbürgerlichen Unterricht aus? Vorschlag einer Konferenz von zwei bis drei Tagen unter Leitung des S. L. V. in einem zentral gelegenen Orte der Schweiz während der nächsten Sommerferien, zu der alle Lehrer an schweizerischen Fortbildungs- und Bürgerschulen, Leiter staatsbürgerlicher Kurse und Vorstände von Jugendwerken aller Parteien einzuladen wären. Aus der Konferenz würden später vielleicht mehrwöchige Kurse, Einführungs- und Fortbildungskurse, entstehen.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen. Berichtungen zur Reiseausweiskarte 1916. 1. Schynige Platte-Bahn. Einfache Fahrt sowie Hin- und Rückfahrt nach und von Schynige Platte 50% der normalen Taxe (statt 30%, wie auf der Karte vermerkt ist). Bergfahrt: Wilderswil-Schynige Platte 4 Fr.; Talfahrt Schynige Platte-Wilderswil 2 Fr.; Hin- und Rückfahrt 5 Fr. Schulen erhalten ausserordentliche Vergünstigungen für Fahrt und Verpflegung. Auskunft erteilt Hr. Wirth, Betriebsdirektor der Berner Oberland-Bahnen. 2. Pilatus-Bahn. Retourbilletts für Mitglieder des Institutes 4 Fr. (auch für Familienangehörige); für Gesellschaften von zehn Personen an je nach der Beteiligung 5—4 Fr. Schulen I. Altersstufe 2 Fr., II. Altersstufe Fr. 2.50. Unsere Mitglieder sind höflich ersucht, von diesen weitgehenden Ermässigungen Kenntnis zu nehmen. *Thal*, den 24. April 1916. *S. Walt.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Conferenza magistrale di Bregaglia e Stampa 28 Fr., Klassenverein Küsnacht 1891 25 Fr. Total bis 28. April 1916: Fr. 2159.05. — Hülfswerk für kriegsgefangene Lehrer und Lehramtskandidaten. Bücher: Dr. W. G., Winterthur 2; Sch., Sek.-L., Zürich 3; F. H., Lehrer, Berg-Meilen 3; R. B., Zürich 6 13. Total bis 28. April 1916: 1873 Bände. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, den 28. April 1916.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen, auch dem Schweiz. Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.

Schulnachrichten

St. Gallen. ⊙ Viele Schulgemeinderechnungen wiesen in den letzten Jahren fast regelmässig grössere oder kleinere Kapitalzins- oder Steuerrückstände auf, die bei etwas grösserer Energie der Schulbehörden und gutem Willen der Steuerpflichtigen hätten vermieden werden können. Einzelne Gemeinden mögen absichtlich etwas zu lax vorgegangen sein, um grössere Staatsbeiträge an ihre Defizite zu erhalten. Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat der Erziehungsrat beschlossen, es seien schon 1915 und künftig bei der staatlichen Defizitbeitragsberechnung die in den Schulrechnungen ausgewiesenen Kapitalzins- und Steuerrückstände entsprechend anzurechnen. Infolge dieser Massnahme werden jene Schulgemeinden mit grossem Zins- und Steuerrückständen nicht ihrer Erwartung entsprechende oder gar keine Defizitbeiträge erhalten. Vom 31. Juli bis 4. August veranstaltet die schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern in St. Gallen einen Kurs für Spiele und volkstümliche Übungen. Anmeldungen sind bis 31. Mai an den Kursleiter, Hrn. Lehrer Jak. Moser, Bruggen, zu richten.

— Stadt. Mit dem Abschluss der Amtsperiode 1912/15 hat die Schulgemeinde St. Gallen die ersten 35 Jahre ihres Bestehens hinter sich. Im Jahre 1880 wurden die evangelische und katholische Gemeindeprimarschule und die genossenbürgerliche Realschule zu einer gemeinsamen Schulgemeinde verschmolzen. Die Primarschule wies damals 1691 Kinder mit 30 Lehrern und 5 Lehrerinnen auf, die Realschule 398 Kinder mit 15 Lehrern und einer Lehrerin. Im Schuljahr 1915/16 betrug die Zahl der Primarschüler 3446, die der Realschüler und Realschülerinnen 1072. An den Primarschulen wirkten 66 Lehrer und 16 Lehrerinnen, an den Realschulen 37 Lehrer und 6 Lehrerinnen. Innert 30 Jahren hat die Stadt fünf Schulhäuser samt Turnhallen im Gesamtkostenbetrage von rund 3,5 Millionen Franken erstellt. Dabei sorgte die Schulbehörde nicht bloss für ausreichende Räumlichkeiten, sondern hat mit weitem Blick auch die innere Organisation ausgebaut (Frauenarbeitsschule, Förder- und Spezialklassen, Nachhülfestunden an den Realschulen, Einführung von Kochkursen, Reorganisation der Mädchenrealschule, Ausbau der Fortbildungs- und Gewerbeschule, unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an der Primar- und Realschule, Äufnung der Schulbibliotheken und Vermehrung des Materials für den Anschauungsunterricht). Auch auf sozialem Gebiet hat sich die Behörde stets fortschrittlich gezeigt. (Suppen- und Milchkarten, Ferienkolonien, Abgabe von Schuhen, usw.) Dass die Behörde auch auf dem Gebiete der Schulhygiene nichts versäumte, zeigt die Erstellung der Badeeinrichtungen in den Schulhäusern, die Einführung der Schwimmkurse und Jugendspiele, die Anstellung von Schulärzten und die Einrichtung einer Schulzahnklinik. Nicht weniger Wohlwollen haben Behörde und Schulgemeinde der Lehrerschaft gegenüber bewiesen. Als Schulratspräsidenten haben mit schulmännischem Geschick und unermüdlicher Arbeitslust das Steuer geführt die Herren Dekan Mayer (1880—1884), Bankdirektor Saxer (1884—1894), Zollikofer-Wirth (1894—1903) und Dr. Karl Reichenbach (seit 1903). Möge auch über dem Schulwesen des kommenden Gross-St. Gallen ein guter Stern leuchten.

Zürich. Lehrerverein Zürich. In der Versammlung vom 25. März nahm der L. V. Z. den Bericht über den Geschäftsgang und die Jahresrechnung von 1915 der Zürcher Liederbuchanstalt entgegen. Die Ausführungen des Präsidenten der Verwaltungskommission zeigten, dass diese und der Verwalter mit grosser Hingabe und Umsicht darüber gewacht hatten, dass die Geschäfte sich möglichst regelmässig vollzogen, was in der gegenwärtigen Zeit mit besonderen Schwierigkeiten verbunden war. So sind wir ihnen auch zu doppeltem Dank für die treue Arbeit verpflichtet. — Dass das Rechnungsergebnis ein recht bescheidenes sein würde, war vorauszusehen. Wenn wir bedenken, dass Deutschland, das in normalen Zeiten den grössten Vertrieb unserer Liederbücher aufweist, seine Sänger im Felde stehen hat, und dass auch in der Schweiz die Pflege des Volksgesanges durch die andauernde Mobilisation tiefgreifende Störungen erfährt, dann rücken die Verdienste einer sorgfältigen Verwaltung und Geschäftsführung, die uns trotz der allerungünstigsten Zeitverhältnisse vor einem Defizit zu bewahren verstand, eigentlich erst in die richtige Beleuchtung. In der Erwägung, dass auch die gemeinnützigen Stiftungen und Anstalten von der Kriegszeit in zweifacher Hinsicht betroffen werden, indem bei verminderten Zuwendungen die Anforderungen an sie sich täglich steigern, beschloss die Versammlung gemäss einem Antrage der Verwaltungskommission und des Vorstandes, an den Hülfsfonds der zürcherischen Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer und an die Lehrerwaisenstiftung des S. L. V. die bisher verabfolgten Beiträge von je 500 Fr. auszurichten. Wenn dadurch unsere Kasse einmal ein Defizit erleidet, so trägt sie dieses wohl leichter, als die hülfsbedürftige Witwe oder Waise eines verstorbenen Kollegen eine Verkürzung der bisher bezogenen, heute doppelt notwendigen Unterstützung verspüren müsste.

Bezüglich der Hülfsaktion für kriegsgefangene Lehrer erging neuerdings der Ruf an unsere Mitglieder zur Sammlung von Büchern und Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts, die unsern Kollegen aus den kriegführenden Staaten, soweit sie in Gefangenenlagern zurückgehalten werden, zugestellt werden könnten. Es wird je länger je flehentlicher der Wunsch nach geistiger Nahrung, der Drang nach einer anregenden Beschäftigung, die den Geist belebe, ihn auch ablenke von dem trüben Einerlei der Gefangenschaft und dem düsteren Sinnen über die eigene traurige Lage und das nicht minder beklagenswerte Schicksal des Vaterlandes. Da und dort in Kollegenkreisen ist der Aufforderung in sehr verdankenswerter Weise Folge geleistet worden; indessen könnte sicherlich noch bedeutend mehr in dieser Richtung getan werden, bedarf es doch manchenorts hiezu nur der Überwindung einer gewissen Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit, die allein bisher das Durchstöbern des überfüllten Bücherschrankes oder überlasteter, verstaubter Gestelle droben in der stillen Mansarde verhinderte. Daran aber wollen wir es noch nicht genug sein lassen, solange wir, unserer Stellung und unseres Lohnes sicher, ruhig und wohlbehütet in unsern vier Wänden wohnen dürfen. Demgemäss wurde dem Vorstand die Vollmacht erteilt, dem betreffenden Hülfskomite aus der Vereinskasse einen Beitrag von 500 Fr. zu spenden, um in vermehrtem Masse die Beschaffung von gewünschten Büchern zu Studienzwecken, sowie anderweitige Unterstützung der kriegsgefangenen Lehrer und Studierenden zu ermöglichen. Dieser Leistung des Gesamtvereins soll in den nächsten Wochen eine Geldsammlung unter den einzelnen Kollegen zu Stadt und Land an die Seite treten. Allerdings haben wir bei uns zu Hause schon reichlich Gelegenheit, unsere Nächstenliebe, unser Mitgefühl mit der offenen Hand zu beweisen; allein auch wenn wir das in schönem Masse tun, so bleibt uns, angesichts des Kriegselendes in unseren Nachbarstaaten doch wohl immer noch so viel, dass wir auch denen ein Scherflein zukommen lassen können, die zwar jenseits der Landesgrenzen, doch neben uns und mit uns mit aller Kraft bisher gearbeitet haben und wieder unverzagt und unentwegt daran arbeiten werden, dass dem kommenden Geschlecht ein besseres, glücklicheres Los erblühe. Helfen wir ihnen, damit sie in der körperlichen und vor allem aus geistigen Not, worin der Krieg sie unschuldig, wie auch wir es zu sein glauben, gestürzt hat, nicht irre werden an ihrer Bestimmung, sondern sich jetzt schon darauf vorbereiten und darauf freuen dürfen, dereinst ihre schöne, grosse Aufgabe im Dienste der gesamten Menschheit mit frischem Mute und ungebrochener Kraft wieder aufzunehmen! Dies war die Stimmung, in der die Versammlung geschlossen werden durfte; hoffen wir, dass sie anhalte und sich ausbreite in alle Kreise unserer Lehrer, damit sie freudig ihre Hand öffnen, wenn zu Beginn des neuen Schuljahres die Sammlung durchgeführt werden soll!

Nach den glücklich überstandenen Examen folgten Freitag, den 7. April, gegen hundert unserer Mitglieder der Einladung zum Frühjahrsausflug, der uns diesmal hinunter an die Glattmündung nach Rheinsfelden führte zur Besichtigung der im Bau begriffenen Anlagen des Kraftwerkes

Eglisau. Ein leuchtender Tag war uns von der Mutter Sonne beschieden, als hätte sie ihre besondere Freude an der grossen wandernden Lehrerfamilie. Hr. Sekundarlehrer Dr. J. Hug hatte die Freundlichkeit, uns die geologischen Verhältnisse der Glattmündung und des Rheinlaufes in jener Gegend zu erklären, und er durfte mit der Aufmerksamkeit seiner Zuhörer wohl zufrieden sein, in deren Namen ihm auch hier nochmals der lebhafte aufrichtige Dank für die vorzügliche Führung ausgesprochen sei. Von der Bauleitung hatte es Herr Wissling übernommen, uns an Hand der aufgespannten Pläne die Anlage im gesamten wie auch in ihren einzelnen Teilen zu erläutern. Die klaren, trefflichen Ausführungen erregten unser lebhaftes Interesse, und der eine und andere Teilnehmer mag sich vorgenommen haben, gelegentlich wieder an den Rhein hinunterzupilgern, um das grossartige Werk seiner Vollendung entgegenwachsen zu sehen. Dank sei Herrn Wissling und seinen Vorgesetzten auch an dieser Stelle gesagt für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen, womit sie uns ermöglichten, einen Einblick zu gewinnen in ein so gewaltiges Werk der Ingenieurkunst. Wir Lehrer, denen ob der täglichen Kleinarbeit in der Schule gar leicht der Blick für das Grosse etwas getrübt wird, staunten über die Riesenmasse und -verhältnisse, die uns hier vor Augen traten, und manch einer beneidete wohl heimlich den jugendlichen Ingenieur vor uns und all die andern Techniker, die an der Lösung einer so hervorragenden Aufgabe sich beteiligen dürfen. Aber zu gleicher Zeit gewannen wir wiederum die tröstliche Einsicht, dass auch hier, sowohl wie bei unserer Arbeit, das Kleine und Kleinste nicht vernachlässigt werden darf, wenn das grosse Ganze nicht unberechenbaren Schaden leiden soll. — Ein vergnüglicher Spaziergang rheinaufwärts führte uns nach Eglisau zurück, wo im Gasthof zum Hirschen ein vorzüglich zubereitetes Mittagsmahl unser wartete. Später löste sich die Gesellschaft in einzelne Gruppen auf, die, verschiedenen Zielen zustrebend, den Rest des Nachmittags in der lieblichen Umgebung des altehrwürdigen Rheinstädtchens lustwandelnd sich ergingen oder gar ins Rafzerfeld und an die deutsche Grenze hinauszogen. So ging ein schöner Ferienfrühlingstag zur Neige, als wir um 7 Uhr wieder nach der Hauptstadt zurückfuhren, voller Befriedigung alle über die wohlgelungene Veranstaltung. *F. K.*

SHAKESPEARE ALS TRÖSTER.

Der junge Lehrer spricht:

Ja, ja, mein alter, werter Herr Kollege.
Der gestrige Gemeindevolksbeschluss
Macht Euch, wie sehr begreiflich, viel Verdrus .
Ist denn im Volk nicht mehr Verständnis rege?
Einhundert Fränklein habt Ihr mehr erbeten;
Allein man war erstaunt und höchst betreten
Ob einer solch unheimlichen Begehr.
„Wo nehmen wir die hundert Franken her?
Das brächt das Budget ja aus Rand und Band;
Darum empfehlen wir den Schulgenossen“,
So sprach der Präsident, „für heut und vorderhand
Nicht zu entsprechen“. Und also ward beschlossen.
Was sagt Ihr nun? Ist das der Lohn und Dank
Für lange einundvierzig Schuldienstjahre,
Ist das der Dank für Eure grauen Haare
Und dass Ihr niemals müde war't und krank?

Der greise Lehrer spricht:

Mich freut der Eifer, der in junge Wangen
Den roten Blutstrom der Entrüstung treibt.
Wenn Ihr geduldig seid und bei mir bleibt,
So will ich herzlich gerne dem Verlangen
Nach Auskunft, wie ich in den Fall mich schicke.
Nachgeben. Also wenden wir die Blicke
Ein wenig in des Lebens Drang und Trug,
Und werden wir vor allem daraus klug:
Ist's möglich, dass ein Mann in meiner Lage,
Der, was der Tag ihm gibt, schuldet dem Tage,
Persönlichkeit und Unabhängigkeit
Erhält, wenn alles darauf spuckt und speit?
Um gleich die Antwort, die bejaht, zu wählen,
Ich bitte lasset mich von mir erzählen:
Ich bin im Dienst seit einundvierzig Jahren,
Doch könnt ich, mich verjüngend, rückwärtsfahren,
Und würde braun mein Haar, das heute weiss,
Ich zögert nicht und glitt ins gleiche Gleis.
Seht hier auf meinem Tische liegt ein Band,
Zerblättert und zerwühlt von meiner Hand.
Drauf stand, umkränzt von einem Blütenrahmen
In goldbelegten Lettern: Shakespeares Dramen.
Der Einband ist verblichen und verblasst,
Denn meine Hand hat täglich ihn gefasst;
Doch aus dem aufgeschlagnen Dramenbuch
Grollt eine Welt voll Kraft und Widerspruch.
In diesem bunten Spiegelbild des Lebens
Erscheint das Wirrsal alles ird'schen Strebens:
Die Jammernot und Wut verbissner Kleinheit,
Die Atemnot der kläffenden Gemeinheit,
Das Hohe, Edle, das den Kampf versöhnt,
Das Rohe bändigt, und die Welt verschönt.
Nicht wahr, höchst seltsam ist es, junger Mann,
Dass Alter noch so harmlos schwärmen kann
Und mit den wägsten Dichteridealen
Den rohen Tag verhängen und vermalen?
Schon mancher sprach zu mir: Lass diesen Dunst
Und schaff was Wirkliches, statt ob der Kunst
Die teure Zeit zu töten und vergaumen.
Ich lachte ihrer, hatte bald auf Daumen
Und Faust den Kopf buchüberwärts gestützt.
Ich weiss, Ihr denkt nicht so und fragt: Was nützt
Dies Bücherlesen? Da Ihr mich versteht,
Wisst Ihr, welch heilger Odem daraus weht.
Denn was ich träume, denke, kämpfe, bin,
Bekommt in dieser Dichtung Macht und Sinn.
Und was der rauhe Alltag klagt und fragt,
Dem wird trostvolle Antwort zugesagt.
Ich lernte draus, der Menschen Tun und Lassen
Bis auf den Grund begreifen und erfassen.
Und heute schau ich in den Tag voll Plag,
Wie in ein Dramenspiel man schauen mag.
Ihr hörtet, denk ich, schon von mir erwähnen,
Ich hätte oft ein Lächeln auf den Zähnen,
Worum mich mancher könnt mit Fug beneiden.
Vor dessen Augen goldne Kälber weiden.
Dies Lächeln glättete mir meine Falten,
Mein Buch hat mir's vermittelt und erhalten.
Nun wisst Ihr auch, weshalb mir mein Beruf,
Obwohl er mir viel schwere Stunden schuf,
Und mich zerschroten fast und hart geplagt,
Mir nicht zum Ekel ward, denn unverzagt
Hab täglich ich zu meinem Buch gegriffen,
Damit den Mut gewetzt und neu geschliffen.
Ich dachte, weil es einmal musste sein,
So wär es nutzlos und nicht zu verzeihn,
Wenn ich ob jedem Quarke schmollt und grollte.
Passt in den Kinderschwarm, der mich umtollte,
So ein hohläugig Gurkenangesicht,
Das Herz voll Essig und den Kopf voll Pflicht?
Soll ich ob der verfehlten hundert Franken
Erbärmlich an der gelben Sucht erkranken?
Da kenne ich ein einz'ges Gegenmittel:
Es ist mein Buch mit dem verblassten Titel.
Ein Stündlein mit dem lieben Band allein
Bringt mir die hundert Fränklein reichlich ein.
Wenn ich dran denke, wer sie mir verweigert,
Wird der Genuss zu Schadenfreud gesteigert.
Den meisten ist, was täglich ich genossen,
Für alle Zeit versiegelt und verschlossen.
So waltet, was mir Trost und Kraft verleiht,
Sorgsamer Ausgleich und Gerechtigkeit.

Ostern 1916. *Otto Berger.*

□ □ □

Kleine Mitteilungen

— Der **Blitz-Fahrplan** für den Sommer ist soeben erschienen, pünktlich, genau, ausreichend — für 60 Rp.

— Die *zürcherische Pestalozzistiftung* bei Schlieren hatte letztes Jahr ein Betriebs-Defizit von Fr. 9712.25, dagegen ergab die Landwirtschaft einen Vorschlag von Fr. 10,666.45 und an Legaten gingen 14,550 Fr. ein. Infolge Abschreibung an Gebäuden (117,000 Fr.) erzeigt die Rechnung ein Vermögen von Fr. 145,035.53, gegenüber Fr. 223,940.17 im Jahr vorher. An Gaben und Geschenken erhielt die Stiftung Fr. 10,328.05, vom Staat 3000 Fr. Der Bericht über die Anstalts-Arbeit klingt stark pessimistisch; viel Not, viel Mühe, viel Sorge und nicht immer Erfolg, wenn erbliche Triebe, zu frühe Eingriffe der Eltern entgegenwirken. Zwei frühere Zöglinge wurden Opfer des Krieges; andere kommen im Leben gut vorwärts, einige stranden. Wer versteht, was hinter den Schilderungen des Berichtes liegt, wird den Hauselteru und Lehrkräften einer Anstalt Anerkennung und Hochachtung nicht versagen.

— Der deutsche Lehrerverein zählt in 2774 Verbänden 128,408 Mitglieder (1914: 131,748).

— Wenig beneidenswert ist die Lage der stellvertretenden Lehrerinnen in *Frankreich* (les intermédiaires); sie erhalten im Monat 95 Fr. Oft finden sie kaum ein Zimmer. Und was sollen sie tun, wenn die Gemeinde eine Kammer ohne jegliches Mobiliar zur Verfügung stellt?

— Wie der Sprachenkrieg in Norwegen geführt wird: In der Gemeinde Faooberg stimmten zwei Drittel für die Reichssprache, der Rest für die Mundart als Schulsprache. Die Schulbehörde, deren Mehrheit mundartfreundlich ist, beschloss, zwei Schulen des Kreises in Mundart führen zu lassen, die übrigen in Reichssprache, doch soll jede wöchentlich zwei Stunden der zweiten Sprache widmen. Die Schüler aber, die Bücher in Mundart gekauft haben, sollen diese die ganze Schulzeit hindurch als Lesebücher behalten.

— Das *Kursbuch Bopp* erscheint in 43. Ausg. (60 Rp.); ausführlich, mit allen neu eröffneten Linien und Angabe der Fahrpreise.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Arth (Schweiz) Hotel und Pension Adler

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (O F 1162) 300
Wwe. E. Steiner-von Reding.

Hotel Bahnhof Brugg.
Telephon Nr. 28.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Altbekanntes Renommé für Küche und Keller. Alkoholfreie Getränke. Preisermässigung für die tit. Lehrerschaft.
Höfl. Empfehlung 280 **Emil Lang.**

Kurhaus Geerlisburg bei Kloten.
Bekannter, vielbesuchter Ausflugsort von Schulen, Konfirmanden, Vereinen. Empfehle gleichzeitig mein Kurhaus als Ferienaufenthalt für die Herren Lehrer. 233
Prospekte gratis und franko.
E. Blöchliger-Krämer.

Goldau. Hotel zum Alpenblick
an der Rigistrasse, mit grossem, schönem Garten, gedeckter Veranda, geräumigen Lokalen, schönen Zimmern. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. **Telephon Nr. 61.**
297 **J. Schilter.**

Hotel Gottlieben
gutbürgerliches, altbewährtes Haus in **Meggen** am Vierwaldstättersee **ist seit 15. März eröffnet.**
(O F 1226) 312 Prosp. durch: **J. Amrein,** Besitzer.

Schaffhausen (Rheinfall in 20 Minuten erreichbar)
Alkoholfreies Volkshaus Randenburg
Bahnhofstrasse 58/60 347
Mittagessen von 60 Cts. bis Fr. 1.80.

Schaffhausen ▪ Hotel Schiff
direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. **Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert.** Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts
Höfl. empfiehlt sich 331 **Ad. Ammann.**

STANS = Hotel Adler =
Vierwaldstättersee Herrlicher Frühlingsaufenthalt!
Ermässigte Pensionspreise für Osterferien von Fr. 3.50 an. Prospekt.
360 (O F 1366) **A. Linder-Dommann.**

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich
27 b

Soeben erschien die Sommer-Ausgabe des
BLITZ FAHRPLAN
DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE
PREIS 60 CTS.
AUSGABE ZÜRICH
+ PATENTE
Nº 16052, 17176, 17177.
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Schutzmappen dazu { ohne Brieftaschen à 50 Cts. / mit 2 Brieftaschen à 80 Cts.
Überall zu haben.

Cressier Töchterpensionat Blanc-Beurnier b. Neuchâtel.
Grosses, schönes Besitztum in freier, gesunder Lage. Grosser, schattiger Garten. Herrliche, waldreiche Umgebung. **Gründliche Erlernung der französischen Sprache.** Ausbildung in Wissenschaften, Künsten, Musik, Sprachen. Gemütl. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Näh. durch Prosp. 260

Neu! Die Praxis im Volksschulrechnen. Neu!
I. Teil (1.—3. Schuljahr).
Von **A. Baumgartner,** Lehrer in St. Fiden.
Urteile aus Fachschriften: 400
„Schweizerschule":
Ein anschaulicher, lebensvoller Rechnungsunterricht, dessen Verfahren in der „Praxis" vorgezeichnet wird, muss die Kinder erfreuen und anspornen . . . .
Je intensiver ich mich in die „Praxis" vertiefe, desto reger wird das Interesse am Werke selbst. B. hat es schon ehedem, in seinem neuen Werke aber ganz vorzüglich verstanden, die rechten Saiten anzuschlagen . . .
„Amtliches Schulblatt des Kts. St. Gallen":
. . . . d. jedem Elementarlehrer als willkommener Wegweiser und wertvoller methodischer Berater im Rechenunterrichte sehr gute Dienste leisten wird. Mit einem wahren Bienenfleisse ist auf 182 Seiten . . . .
Mit der Ausarbeitung der „Praxis" I. Teil sind auch die bezüglichen Lehrmittel für das mündliche und schriftliche Rechnen (1.—3. Lehrer- und Schülerheft) gründlich revidiert worden. Dabei wurden die neuen und neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des Rechenunterrichtes eingehenden Studien unterworfen, und was einer ernsthaften Kritik standhalten und auch praktisch allgemein durchgeführt werden kann, wurde mit altbewährten und unbestrittenen Grundsätzen und Leitmotiven vereinigt.
Preis: „Praxis" 1. 80. Lehrerhefte 50 Rp. Schülerhefte 20 Rp.
Zu beziehen beim **Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte,** Oberer Graben Nr. 8, **St. Gallen.**

Land-Erziehungsheim
La Chataigneraie bei Coppet
Beginn des Sommersemesters am **26. April.** Behufs Besichtigung, Zusendung von Studienplan, illustriertem Prospekt, Referenzen etc. wende man sich an den Direktor.
(O F 1256) 328 **E. Schwarz-Buys.**

Eine blühende Gesundheit, widerstandsfähige Nerven, gesunden Appetit und gute Verdauung erlangen Sie durch den Genuss von Wagners echten Joghurt-Produkten: 271
Joghurt-Milchschokolade „Mayava"
Joghurt-Pralinés „Mayava"
Joghurt-Honig-Malz „Pretiosa"
(ca. 70 % schweiz. Bienenhonig und Malz)
Joghurt-Käse „Favori".
Erhältlich in einschlägigen Geschäften oder direkt für die Ostschweiz bei Paul Lenz, Bischofszell 800, für die übrige Schweiz bei Wagner, Hauser & Co., Basel.

Erzieherin!

Erfahrene, sprachenkundige, musikalische, gebildete Dame sucht in gutem Hause der deutschen Schweiz Stellung als Erzieherin, Gesellschafterin oder Hausdame. Beste Referenzen.

Offerten unter **Chiffre O F 6346** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61. 379

J. und Th. Nueschs

Buchhaltung

in zwei Stufen für obere Primar- und Sekundarschulen.
Kommentar mit vollständigem Schlüssel.
Preis für komplette Mappe **Fr. 1.20** und **Fr. 1.40.**
Ansichtssendung bereitwilligst.
Selbstverlag von 209
Th. Nuesch, Sekundarlehrer in **Riehen** (Baselstadt).

Im Verlag Orell Füssli, Zürich soeben erschienen:

Wesen und Ursprung
der
‚Stimmen im Sturm'
Von **Emil Steiner.**
— Fr. 1.20 —

Der Verfasser bespricht vom schweizerisch-nationalen Standpunkt aus die bisher erschienenen Publikationen der „Stimmen im Sturm" und weist ihre Einseitigkeit und Abhängigkeit vom Ausland nach.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Aus den Schweizerlanden

Naturhistorisch-geographische Plaudereien
von Professor Dr. **Gustav Hegi**

Mit 32 Illustrationen.
Brosch. Fr. 2.50, in Leinwand gebunden Fr. 3.—.

Inhalt:

1. Der Schweizerische Nationalpark.
2. Was uns die Eiben erzählen.
3. Zerfall und Erhaltung der Uetlibergkuppe.
4. Die Samnaunstrasse.
5. Unsere Blutbuchen.
6. Aus dem Volksleben des obersten Tösstals.
7. Hochwasserkatastrophe in Misox.
8. Aus dem Belvoirpark Zürich.
9. Zur Einbürgerung des Steinbockes.

Der an der Universität München als Professor der Botanik wirkende Verfasser schildert in diesem Buch die in der Heimat gemachten Ferienfahrten. Seine anschauliche und leicht lesbare Darstellung verrät nicht nur die Fachkenntnis des Wissenschafters, sondern ebensosehr ein warmes Interesse für Land und Leute. Das anregende Buch darf als Ferienlektüre warm empfohlen werden.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Holzwandtafeln mit Ia Schieferimitation

Siegrist & Stokar, Schaffhausen
Spezialfabrik für Zeichenutensilien und Lehrmittel. 258 b

Roneo A. G. Bahnhofstr. 35 Zürich

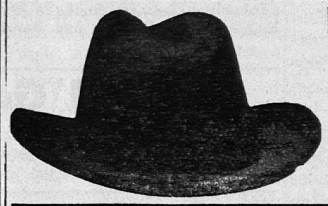
(O F 1590) 398 **Telephon No. 1954.**

Unsere Vervielfältigungs-Abteilung übernimmt jede Art von einschlägigen Arbeiten in deutscher, französischer u. engl. Sprache.

J. Rüefli,

Aufgaben zum schriftl. Rechnen für Mittelschulen

Heft 1 und 3, 7. vermehrte Auflage: 25 Cts.,
Heft 2 und 4, 7. vermehrte Auflage: 30 Cts.,
Heft 5, 6. vermehrte Auflage: 30 Cts.,
Resultate zu Heft 1—3, 75 Cts.,
Resultate zu Heft 4 und 5, 60 Cts.,
zu beziehen beim Verleger **M. & P. Kuhn,** Papeterie, Bahnhofplatz Nr. 3, **Bern.** (O B 488) 378



In Hüten und Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, **Zürich I**
neben Hotel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein. 183

Winklers Kraft-Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden und zur Stärkung nach schweren Krankheiten, und im hohen Alter.
Überall erhältlich zu 1.50, 2.50 und 3 Fr. die Flasche.
En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich). 170 b

Für den
staatsbürgerlichen Unterricht
405 eignen sich vorzüglich:

a) **800 Fragen zur Schweizerischen Geographie,**
b) **600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz.**

Jedes der beiden Hefte, sowie die „Antworten" zu b sind zu je 70 Rp. zu beziehen beim Verfasser Dr. **S. Blumer, Basel.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Lectures françaises

Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire
à l'usage des élèves de langue allemande
(Degré moyen: 3me ou 4me année de français)
par
A. FROMAIGEAT,
Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour
2me édition, revue et considérablement augmentée, contenant 11 illustrations
IV, 152 Seiten, 8⁰, geb. **Fr. 2. —.**

Ein reichhaltiges Lesebuch, das nach einem gründlichen Elementarkurs einsetzen kann, rasch den Wortschatz der Schüler erweitert auf wirklich praktische Weise in die Formen einer fliessenden Umgangssprache einführt.

Der Anhang mit den Anleitungen zur grammatikalischen Verwertung der einzelnen Stücke wird manchem Lehrer wertvoll sein.

Vom h. Erziehungsrat des Kts. Zürich zur Einführung empfohlen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* Altnau, zwei Lehrern je von 2000 auf 2200 Fr. Hirzel (bei Anlass des Jubiläums des Herrn Keller) 200 Fr. Ramlinsburg und Zunzgen je 200 Fr., an beiden Orten als Anerkennung, dass die betr. Lehrer einem Rufe nach auswärts keine Folge leisteten. Herdern 200 Fr. (2000 Fr.).

— *Rücktritte.* Mit 54 Dienstjahren tritt Hr. *J. J. Bühler*, der 52 Jahre die Schule Erlosen-Hinwil führte, vom Lehramt zurück. Die Schule bereitete dem verdienten Lehrer eine würdige Abschiedsfeier; in Füllinsdorf: Hr. *G. Handschin* nach 48jähriger und in Liestal Hr. *R. Maurer* nach 47-jähr. Wirksamkeit. Hr. Prof. *E. Spillmann*, Prorektor des Gymnasiums Zürich, nach 42 Dienstjahren. Hr. *Jos. Ludin*, Lehrer an der Sekundarschule und Rektor der gewerbl. Fortbildungsschule Luzern (Gesundheitsrücksichten).

— Von den 47 Zöglingen des Lehrerseminars *Schwyz* waren 28 aus dem Kanton. Die 11 austretenden Schüler werden Mühe haben, Stellen zu erhalten, da noch nicht alle Abiturienten des vorletzten Jahres Lehrstellen inne haben. Am 3. November 1916 werden es 60 Jahre sein seit der Eröffnung des schwyzerischen Seminars in Seewen. Auf diesen Tag ist eine Erinnerungsfeier beabsichtigt. Von den ersten Zöglingen der Anstalt lebt noch einer: Hr. *Ed. Kälin*, a. Sekundarlehrer und eidg. Experte bei den Rekrutenprüfungen, in Einsiedeln.

— *Romanshorn* bahnt die Vereinigung mit den beiden benachbarten Schulgemeinden Spitz und Holzenstein an.

— Die *Ferrer-Schule* in Lausanne ist an ihren Grundsätzen gestorben: die anarchistische Theorie der Leitung liess den Schülern freien Lauf; infolgedessen Demolierung der Schulgeräte, Belästigung des Lehrers, Zwist in der Leitung, finanzielle Schwierigkeiten, Konkurs und Ende.

— Englands Schulen feiern *Shakespeare* am 3. Mai, dem öffentlichen Festtag. Gross sind dieses Jahr die Vorbereitungen für den Reichs-Festtag (Empire Day, 24. Mai).

— Am *Shakespeare*-Tag in London trugen der Viertelmillionen Schulkinder Londons das Shakespeare-Medaillon.

Leinwand, Braut- u. Töchter-Ausstattungen

Meyer & Wolf
Wäsche-Fabrik
CITY-HAUS, 1. STOCK
VIS-À-VIS JELMOLI
Verlangen Sie Prospekt
295

Verkehrshefte
(Egle und Huber) 194
bei **Otto Egle**, Sekundarlehrer, Gossau (St. Gallen).

Alle Raucher!
beziehen vorteilhaft zu Engrospreisen:
200 St. gute Lagerzigarren Fr. 4.20
125 St. ff Brissago, leicht „ 4.40
5 Pfund guten Rauchtabak „ 2.90
gegen Nachnahme durch 363
Huber-Maggi, Muri (Aargau).

Schwalbe-Schiebstift
per Gros 48 Halter und 144 Minen
Fr. 7.50 369
Flott, Zürich 6.

Patent Nr. 52530

Prinzesskinderbetten
Kinderklappsportwagen
Knabenleiterwagen
Kinderstühle
Kinderschutzgitter
Klappruhestühle
Bockleitern
Kinderwagen

Krauss,
Kinderwagenfabrik
Zürich
Bahnhofquai 9 und Stampfenbachstrasse 46/48 335a
Kataloge gratis und franko.
Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

JUHUI!
Volksliedbüchlein d. Schweizerjugend.
Herausgegeben von A. L. Gassmann.

Das echte Volkslied gibt den Schlüssel zum Verständnis aller Poesie und regt die Fantasie mächtig an. Es ist ein Jungbrunnen, und an diesem sprudelnden Quell darf die Schule nicht vorübergehen, ohne daraus zu schöpfen. Wenn man „Juhui" durchblättert (60 echte Volkslieder, Jodel und G'setzli), so ist es einem, als führe man die Kinder in einen taufrischen Wald, wo muntere Vöglein in die Herzen der Kleinen sich hineintrillern.

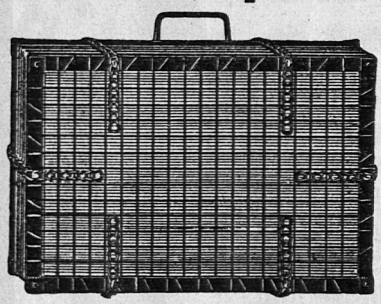
„Juhui!" ist neben den kantonalen Lehrbüchern gedacht und bietet Volksspiellieder, Jodellieder etc. für alle Klassen der Volksschule. 382

Preis Fr. 1.20 - Wird gerne zur Ansicht gesandt.

Hug & Co., Zürich

Stöcklin, Rechenbücher:
a) **Rechenfibel** mit Bildern
b) **Sachrechnen,** II.—VIII/IX. Schuljahr, Schüler- und Lehrerhefte
c) **Rechenbücher,** bisherige Ausgabe, Schüler- und Lehrerhefte
d) **Schweiz. Kopfrechenbuch,** I. Band: 1.—3. Schuljahr; II. Band: 4.—6. Schuljahr; III. Band: 7. und 8. ev. 9. Schuljahr
sind in neuen, unveränderten Auflagen vorrätig (I. Band im Neudruck innert Monatsfrist erhältlich). 285
Buchhandlung zum „Landschäftler", Liestal.

Gitter-Pflanzenpressen



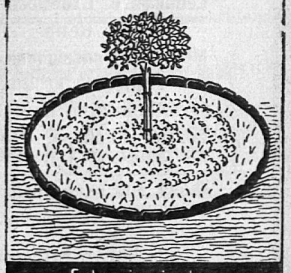
können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 29

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
47

Suche für zahlungsfähige Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgehende Offerten an **Karl Hildebrand, Zürich 8, Florastr. 11.** (O F 625) 189

ETERNIT

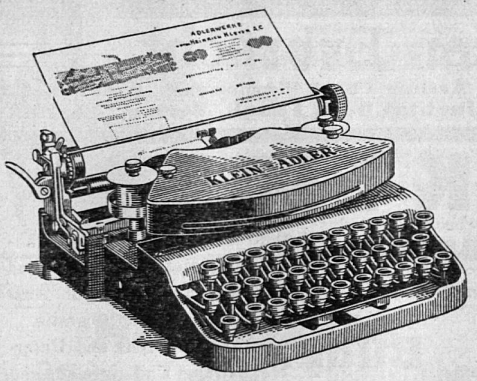


Schweizerische
ETERNITWERKE A.G.
Niederurnen (Glarus).

Gartenbeeteinfassungen, Saat- und Blumenkistchen, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus **Eternit** für Gärtner und Private sind sauber und faulen nicht. 275

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. [102

Billig zu verkaufen.
Dr. W. Rein,
Enzyklopädie d. Pädagogik.
Sich zu wenden an 395
A. Wyss, Lehrer,
Rickenbach, Luzern.



Die Adlerwerke in Frankfurt a. M.
gegründet 1880, beschäftigen heute über 7000 Arbeiter.

Die „Kleinadler"
die Schreibmaschine der Gegenwart und Zukunft! Sichtbare Schrift, Typenhebel, Universaltastatur. Ebenbürtig den grossen Modellen erster Marken, nur die Hälfte der letzteren kostend. - Erprobt und glänzend begutachtet. -

Unvergleichlich leichter Anschlag! Unvergleichlich saubere Schrift! Unvergleichliche Solidität und als ganz besonderes Verkaufsmoment, eine unbegrenzte Zeilengeradheit, was nur von dem den Adlermaschinen eigenartigen Stossstangensystem gesagt werden kann. — Diesem System verdanken auch die Adlermaschinen ihre grosse Durchschlagskraft. (Die Kleinadler gibt 15 gute Kopien.) Günstige Konditionen.

Prospekte und alles Nähere durch die Generalvertretung

Jwan Schmid, Spezialitäten für Bureaubedarf, Zürich 6
Telephon 8982 404 Telephon 8982

Alge's Sprachbücher

unter Benützung von Hölzel's Wandbildern für den Anschauungsunterricht.

S. Alge:

Leçons de français, basées sur les tableaux de Hölzel. Première partie Dix-septième édition avec quatre tableaux. 1915. Relié Fr. 2.40

Leçons de français. Deuxième partie. Treizième édition. 1915. Relié Fr. 2.60

Nouvelles Leçons de français. Second édition. 1915. . . . Fr. 3.20

La Tâche du petit Pierre, par Jeanne Mairet. Edition préparée à l'usage des écoles par S. Alge . . . . . Fr. 1.80

Lectures et Exercices. Troisième année de français. Quatrième édition. 1913. Relié . . . . . Fr. 2.40

Méthode d'enseignement du Français et commentaire „aux Leçons de français" et aux „Nouvelles Leçons de Français". Seconde édition. Remaniée par Dr. A. Alge, Prof. . . . . Fr. 1.60

Lezioni d'Italiano. Quinta edizione. Con quattro disegni. 1913. Legato Fr. 2.40

Guida allo studio della lingua italiana. Secondo un manoscritto di S. Alge edita dal Dott. A. Alge. Seconda Edizione 1914. Legato Fr. 3.60

S. Hamburger.

English Lessons for German, French and Italian pupils. After S. Alge's Method for the first instruction in foreign languages. Eleventh Edition. 1914. Bound . . . . . Fr. 3.60

S. Alge, S. Hamburger und W. Rippmann:

Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. Zum Gebrauch für Schüler aller Natonalitäten. Erster Teil, mit 4 Bildern. 15. Auflage. 1914. Gebunden . . . . . Fr. 2 40

Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. Zweiter Teil. 8. Auflage. Mit 5 Bildern. 1911. Gebunden . . . . . Fr. 2.40

Jose Gaya y Busquets:

Lengua Española, Lecciones para Adultos, según el „Metodo S. Alge" con colaboracion del Dr. A. Alge. Segunda edicion. 1913. Fr. 3.20

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. 390

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen.

Schweizer Erbrecht

Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. Arthur Curti,** Rechtsanwalt. Preis geb. **3 Fr.**
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

Leihinstitut **für Projektions-Bilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 346 b

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Offene Lehrstelle.

An der **Mädchensekundarschule Liestal** ist die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Turnen, Singen, Schreiben und Zeichnen.

Gehalt: 3420 bis 4080 Fr.

Eventuell wäre Gelegenheit geboten, den Organistendienst an der protestantischen Kirche zu übernehmen (Entschädigung 600 Fr.).

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen und Ausweis über geleisteten Schuldienst bis 13. Mai nächsthin dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer D. Gauss, einreichen. 399

Liestal, den 25. April 1916.

Schulpflege Liestal.

Lehrstelle vorzugsweise an

Sekundarschule mit Lateinunterricht,

ev. Realschule oder Realgymnasium

sucht erfahrner zürch. Sekundarlehrer mit Schweiz. Gymnasiallehrer-Diplom für klassische Philologie, seit 10 Jahren im zürch. Schuldienst, im Lateinunterricht praktisch und theoretisch ganz perfekt.

Gefl. Offerten unter Chiffre O 376 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 376

Hauslehrer

zu zwei Knaben im Primarschulalter nach Winterthur

gesucht.

Der Unterricht hat das Pensum der Zürcherischen Primarschule, womöglich auch etwas praktische Handfertigkeit zu umfassen. Bewerber müssen Schweizer sein und das Maturitätszeugnis eines schweizerischen Gymnasiums besitzen.

Anmeldungen mit Zeugniskopien und Photographie, sowie Aufgabe von Referenzen unter Chiffre O 387 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 387

Lehrerin.

Die **thurgauische Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren** sucht zu baldigem Eintritt eine Lehrerin. Nähere Auskunft über Anstellungsbedingungen erteilt der Hausvater 393

P. Oberhänsli.

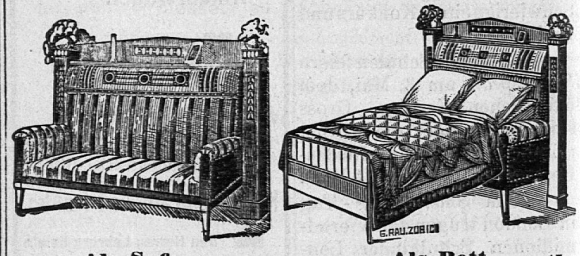
Stellvertretungen.

Infolge militärischen Aufgebotes werden von der unterzeichneten Anstalt **drei Stellvertreter** gesucht, und zwar für den Unterricht in **Mathematik,** in **Latein** und **Griechisch** und in **Französisch und Italienisch.** Die drei Lehraufgaben liegen auf der Stufe des Lehrerseminares und der oberen Mittelschule. Eintritt sofort.

396 **Evangelische Lehranstalt Schiers.**

Bettsofa Viktoria

Man spart ein ganzes Zimmer!



Als Sofa **Als Bett** 17

Zürich I **A. Berberich,** Seilergraben 51.